



Landeshauptstadt
München

EineWelt Arbeit in München



**Dokumentation des
Entwicklungspolitischen Ratschlags 2005**

**am 14. April 2005
im Münchner Rathaus**

Impressum

Herausgeber:



Landeshauptstadt München
Bürgermeister Hep Monatzeder
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München
Tel. (089) 233 92 475
www.muenchen.de



Nord Süd Forum München e.V.
im EineWeltHaus
Schwanthalerstr. 80
80336 München
Tel. (089) 85 63 75 23
www.nordsuedforum.de

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Renate Hechenberger, Landeshauptstadt München, Büro Bürgermeister Monatzeder

Grafik:

Nord Süd Forum München e.V., Juan Acevedo

Gestaltung:

Sabine Edfelder, Landeshauptstadt München, Büro Bürgermeister Monatzeder

Druck:

Landeshauptstadt München, Druckerei der Stadtkanzlei, Rathaus

Inhaltsverzeichnis:

Seite:

Begrüßung: Bürgermeister Hep Monatzeder	2
Begrüßung und Einleitung: Brigitte Lux-Kliesch, Nord Süd Forum München e.V.	3
Übergabe der ersten EineWelt Bilanz München Heinz Schulze, Nord Süd Forum	6
Was tut die Landeshauptstadt München in Sachen EineWelt? Bürgermeister Hep Monatzeder	11
Kulturförderung und eigene Aktivitäten des Kulturreferats zur EineWelt Arbeit Patricia Müller und Mehmet Dayi, Kulturreferat	15
Internationale Schulpartnerschaften, Schüleraustausch und die Aufgaben der „Arbeitsstelle EineWelt“ im Pädagogischen Institut Yolanda Schwager und Christoph Steinbrink, Schul- und Kultusreferat	18
Münchner Konzept zur Fairen Altkleiderverwertung Günther Langer, Abfallwirtschaftsbetrieb	20
Klimaschutz, Mitgliedschaft und Projektpartnerschaft im Klimabündnis Dr. Gerhard Urbainczyk, Referat für Gesundheit und Umwelt	22
Förderung internationaler Wirtschaftskontakte Hans Peter Heidebach, Referat für Arbeit und Wirtschaft	26
Betreuung von Flüchtlingen, Rückkehrhilfen, Aktivitäten für illegal in München lebende Migranten Rudolf Stummvoll, Sozialreferat	28
Frage- und Diskussionsrunde mit dem Publikum Welche gemeinsamen Aufgaben der Landeshauptstadt München und der Gruppen und Initiativen stehen in der EineWelt Arbeit in den nächsten Jahren an?	29
Schlusswort: Brigitte Lux-Kliesch	32

Der **Entwicklungspolitische Ratschlag** – veranstaltet von der Landeshauptstadt München und dem Nord Süd Forum München e.V. – fand am **Donnerstag, 14. April 2005** ab 18 Uhr im Großen Sitzungssaal des Münchner Rathauses statt.

Der Einladung von Bürgermeister Hep Monatzeder folgten ca. 70 Personen, die in entwicklungspolitischen Organisationen, interkulturellen Gruppen oder Migrantengruppen aktiv sind.

Begrüßung

**Bürgermeister Hep Monatzeder
Landeshauptstadt München**

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum Entwicklungspolitischen Ratschlag 2005, den die Stadt München und der Nord Süd Forum München e.V. veranstaltet, heiße ich Sie ganz herzlich willkommen. Wir haben uns mit dem Nord Süd Forum verständigt, diese Veranstaltung nicht jährlich zu machen, da Veränderungen in der EineWelt Arbeit meist einen längeren Atem brauchen und oft nur im Zeitraffer sichtbar werden. Wir haben stattdessen vereinbart, dass wir uns immer dann zusammensetzen, wenn wichtige Schritte gemacht und sichtbar geworden sind, um rückzukoppeln, ob wir uns noch in die richtige Richtung bewegen und wie die weitere Kooperation aussehen soll.

Ich sage ganz selbstverständlich „wir“, denn die Zusammenarbeit mit dem Nord Süd Forum München e.V. und mit vielen EineWelt Gruppen in München ist mir inzwischen in Fleisch und Blut übergegangen. Es freut mich sehr, dass die Scheu auf beiden Seiten – auf der einen Seite vor den gspinnerten Weltverbesserern und auf der anderen Seite vor den unbeweglichen Beamtenköpfen – endgültig der Vergangenheit angehört. Die Ergebnisse, die wir miteinander in den letzten Jahren erzielt haben, und von denen Sie gleich noch mehr hören werden, zeigen – so glaube ich – sehr eindrucksvoll, wie fruchtbar diese Zusammenarbeit ist und was wir gemeinsam für die EineWelt erreichen können. Ohne die Anstöße, den inhaltlichen Input und das Know-how von Seiten der EineWelt Gruppen, wäre es uns als Stadt München nicht möglich, wichtige Themen für eine gerechtere Welt derart qualifiziert aufzugreifen. Und ohne die Umsetzungs-

möglichkeiten der Stadt München würden viele der richtigen Ansätze und guten Ideen, die in den Gruppen geboren werden, eben nur Ideen bleiben oder aus der EineWelt Nische nicht herausfinden.

Zu einer guten Zusammenarbeit gehört aber auch, die gemeinsamen Ergebnisse kritisch zu hinterfragen, sich gegenseitig anzuspornen und immer wieder neue Arbeitsschritte zu vereinbaren. Denn von unserem Ziel, einer nachhaltigen Kommune für eine gerechtere Welt, sind wir – da sind wir uns sicher alle einig – noch weit entfernt. Mit Ihrer Beteiligung wollen wir diesen Rückblick und Ausblick heute machen, und ich würde mir wünschen, dass am Ende der Veranstaltung möglichst konkrete Anregungen für unsere weitere Arbeit auf dem Tisch liegen.

Der weitere Ablauf ist wie folgt geplant: Als erstes begrüßt Sie die Vertreterin des Nord Süd Forums München e.V. (NoSfO) Brigitte Lux-Kliesch (wir werden zusammen den weiteren Abend moderieren), dann übergibt das NoSfO die erste EineWelt Bilanz München an die Landeshauptstadt München. Anschließend folgt mein Vortrag zu den übergreifenden Themen bzw. „Chefsachen“: Was tut die Landeshauptstadt München in Sachen EineWelt? Schließlich kommen kurze Vorträge aus den städtischen Referaten zu den dort angesiedelten Fachthemen. Und dann haben wir im Anschluss Zeit für Rückfragen und eine Diskussion zum Thema „Welche gemeinsamen Aufgaben der Landeshauptstadt und der Gruppen und Initiativen stehen in der EineWelt Arbeit in den nächsten Jahren an?“

Begrüßung und Einleitung

Entwicklungszusammenarbeit in München - Rückblick und Geschichte - Entwicklungspolitischer Ratschlag

Brigitte Lux-Kliesch
Nord Süd Forum München e.V.

1. Rückblick

16 Jahre kommunale Entwicklungs-zusammenarbeit in München – Geschichte des Entwicklungspolitischen Ratschlages

Die Kooperation zwischen der Kommune und den entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen (NGO's), diese vertreten durch den Nord Süd Forum München e.V. (= NoSFo), dauert mittlerweile 16 Jahre an.

Die Anfänge der entwicklungspolitischen Arbeit in München waren bereits Anfang der 80er Jahre:

MAMA (= Mittelamerika-Aktionskomitee) war ein erster Zusammenschluss, aus dem das Dritte Welt Forum und später das Nord Süd Forum München e.V. hervorging. Das NoSFo wurde als gemeinnütziger eingetragener Verein 1989 gegründet, um der Stadt gegenüber als kompetenter Partner, der eine feste, klare Struktur hat, auftreten zu können.

Seitdem fanden unzählige Kooperationen, kleine und große Gesprächsrunden sowie runde Tische und ein **erster großer Entwicklungspolitischer Ratschlag 1990** statt. In der Folge gab es nach Bedarf in unregelmäßigen Abständen weitere Versammlungen dieser Art.

Ziel eines jeden Ratschlages war es die globale Weltansicht verstärkt in die Kommunalpolitik einzubinden – nach dem Motto des NoSFo: **Global denken – Lokal handeln**. Deshalb erscheint es besonders wichtig alle Ebenen, vor allem auch die

städtischen Referate, in die Bilanz beim städtischen Ratschlag mit einzubeziehen.

2. Vorstellung des Nord Süd Forums München e.V. (=)

Der NoSFo ist ein Dachverband mit mittlerweile mehr als fünfzig Gruppen und zusätzlichen Einzelmitgliedern (Expertinnen und Experten der Entwicklungs- und Nord-Süd-Politik). Im Laufe von 16 Jahren hat sich dieser Zusammenschluss von engagierten Münchnerinnen und Münchnern sowie aktiven Gruppen bzw. Institutionen zu einer starken Truppe von Lobbyisten gemauert.

Zahlreiche Projekte wurden in den letzten 16 Jahren vom NoSFo angestoßen und mitgetragen:

- die Städtepartnerschaft München – Harare in Zimbabwe, die seit 1996 offiziell besiegelt ist,
- das Verbot von Verwendung von Tropenholzprodukten,
- das Klimabündnis München mit der peruanischen Regenwaldregion der Asháninka,
- die Kampagne gegen ausbeuterische Kinderarbeit,
- der Agenda-Prozess,
- die Altkleiderkampagne,
- der München-Café,

- sog. Dritte-Welt-Tage,
- Jahresschwerpunkte des Kulturreferates zu Afrika, Asien und Lateinamerika,
- Kooperationen auf Bayern- und Bundesebene,
- das EineWeltHaus (Eröffnung im Juli 2001),
- die erste Münchner EineWelt Bilanz,

um nur einige wichtige Projekte zu nennen.

Ziel und Zweck der Arbeit des Nord Süd Forums München e.V. war es von Anfang an der Nische kleiner Aktivitäten und Aktionen heraus zu treten und in Kooperation mit anderen engagierten Personen und Gruppen, Vereinen und Institutionen, insbesondere aber auch der Kommune und seinen verschiedenen Referaten, Gremien und Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern ein breites Interesse und Bewusstsein für die globalen Zusammenhänge zu wecken und den Blick für benachteiligte Länder und Regionen zu schärfen. Nur durch die gemeinsame Anstrengung auf allen Ebenen ist dies zu leisten.

Beratungen, Einzelgespräche sowie Schulungen von Gruppen unterschiedlichster Art (zahllose Veranstaltungen, Vorträge, Seminare, Workshops, Symposien etc.), oft in Kooperation mit anderen Trägern, fanden und finden laufend statt – allein 2004 fünfzehn Highlights anlässlich des 16-jährigen Bestehens des Nord Süd Forums. Alle Events einzeln aufzuführen zu wollen, würde den Rahmen eines Entwicklungspolitischen Ratschlages sprengen.

Eine **Professionalisierung** der kommunalen developmentspolitischen Zusammenarbeit Arbeit und des Nord Süd Forums hat stattgefunden.

Arbeitskreise des Münchner Nord Süd Forums, die basisorientiert und offen sind, bilden das Fundament der inhaltlichen

Arbeit. So sind die folgenden Arbeitskreise besonders aktiv:

- **HAMUPA** – die Harare-München-Partnerschaftsgruppe, die diese Städteverbindung mit Leben erfüllt und zu einer kontinuierlichen Kooperation geführt hat – trotz der derzeitigen extrem schwierigen Menschenrechtssituation in Zimbabwe. Heute gibt es erfreulicherweise weitere Gruppen, die dieses Terrain Städtepartnerschaft beackern.
- Das NoSFor ist außerdem im parteiübergreifenden „**München für Harare e.V.**“ Vorstandsmitglied.
- Der **Lateinamerika-Arbeitskreis** mit dem Schwerpunkt Peru (Klimabündnis) startet zahlreiche Aktivitäten, ist in der Öffentlichkeit präsent, u.a. auch bei zahlreichen Veranstaltungen in Münchner Schulen.
- Der **Arbeitskreis EineWelt Pädagogik und Globales Lernen**, der die Bildungsarbeit zum Schwerpunkt hat, führte unzählige Treffen, öffentliche Veranstaltungen, Seminare und Workshops durch, in Kooperation mit dem Schulerferat und dem Pädagogischen Institut und seiner Arbeitsstelle Eine Welt sowie dem Landesarbeitskreis Bayern - *Schule für Eine Welt*. Auch war er Mitinitiator des bayerischen Bildungskongresses zu globalem Lernen im Oktober 2003.

Trotz aller positiven Aspekte sollen **Probleme und Strukturmängel** nicht unerwähnt bleiben. Bei lediglich einer bezahlten Teilzeitkraft wird die meiste Arbeit ehrenamtlich, d.h. ohne jegliche Bezahlung erbracht. Allein durch den Nord Süd Forum München e.V. – ohne die Arbeit der Mitgliedsgruppen selbst – werden mehr als **10.000 Stunden** jährlich bürgerschaftliches, d.h. unbezahltes Engagement, geleistet. Das sind täglich mehr als 24 Arbeitsstunden ohne jegliche Vergütung oder Aufwandsentschädigung. Man stelle

sich vor, eine Person arbeite rund um die Uhr nicht nur 14, sondern 28 Stunden täglich, 365 Tage im Jahr ...

Ziel ist weiterhin eine gute **Koordination der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit und Lobbyarbeit** der Kommune und der NGO's voranzutreiben, sie zu verbessern und auszubauen sowie Impulse zu geben. Wunsch und Ziel sind eine kontinuierlich gute Kooperation mit dem Büro des Bürgermeisters Monatzeder, den städtischen Referaten, eine Fortführung der Zusammenarbeit mit Volkshochschulen, Universitäten, Hilfswerken und anderen NGO's, aber auch den Banken

(Stichwort ethische Geldanlage) und der Wirtschaft

– wie sie z.B. bei der Fairblumenkampagne erfolgte.

In Zeiten der knappen Ressourcen ist es wichtig das Erreichte zu erhalten und fortzuführen und da, wo es möglich ist, auszubauen.

Die kommunale Entwicklungszusammenarbeit und die Arbeit des Nord Süd Forums München e.V. sind nach wie vor geprägt von großem Optimismus im Kampf für eine bessere und gerechte Welt.

Vorstellung der ersten Münchner EineWelt Bilanz

Heinz Schulze

Nord Süd Forum München e.V.

I. Himmlische Wünsche – eine kleine Geschichte zur Einstimmung

Beim Spaziergang in der Nähe des Viktualienmarktes sehe ich in einer kleinen Gasse einen verstaubten Laden: „Zukunftswunschladen“ steht an der Eingangstür. Ich gebe mir einen Ruck und trete ein. Auf dem Hemd des Verkäufers lese ich: „Ich bin ein Wunsch-Engel“. Ich frage ihn: „Was kann man sich wünschen?“. Er antwortet: „Alles, was Sie möchten“.

Prima, denke ich, und lege los: „Ich hätte gerne das Ende aller Kriege auf der Welt, dass es keinen Rassismus gibt, dass alle Menschen ohne Ausbeutung und Unterdrückung leben können, ehrliche Politiker, dass die Schulen zu Selbstkritik und Toleranz ausbilden, dass die Menschen mehr biologisch und fair gehandelte Produkte einkaufen, dass München eine lebenswerte Stadt für Alle ist, dass es gerechtere wirtschaftliche Beziehungen zwischen den Industriestaaten und den Ländern des Südens gibt ...“

Der Engel unterbricht mich: „Entschuldigung! Ich glaube, Sie verstehen etwas nicht ganz. In diesem Laden werden keine Früchte verkauft, sondern Samen!“

Und er zeigt auf ausliegende Dokumente und Informationen wie: Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Dokumente der Agenda21, Friedensaufrufe, Erklärungen indigener Völker ..., und auf einem „München-Tisch“ sehe ich Stadtratsbeschlüsse ausliegen, wie: München steigt in die lokale Agenda21 ein, München kauft keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit, Infos zur Städtepartnerschaft München – Harare, Veranstaltungskalender EineWeltHaus, Informationen wie „fairkaufen in München“, etc.

Und wir können dem Wunschengel Recht geben, wenn er sagt: In München gibt es gute Ansätze für ein Mitmachen für eine gerechtere Welt!

II. Sind wir Münchnerinnen und Münchner „EineWelt kompatibel“?

Die Idee zu dieser Münchner EineWelt Bilanz stammt vom Nord Süd Forum München e.V. Erarbeitet haben sie hauptsächlich Lydia Stehberger und Bernhard Henselmann vom Verein Earth Link. Wir bedanken uns sehr bei ihnen. Die Bilanz ist ein gutes Produkt geworden. Es ist gelungen, komplexe Sachverhalte einfach darzustellen, ohne die Dinge „simpel“ zu machen.

Sehr gut wird die Bilanz dann, wenn sich daraus Ansätze für ein vertiefendes Engagement für eine gerechtere Welt in Süd und Nord ergeben.

Symbolisch ist die Auswahl der 21 Beispiele, mit denen der lokalen Agenda21 Referenz erwiesen wird. Als Vorbild wurden Produkte, Dienstleistungen und Aktivitäten mit EineWelt Bezug bearbeitet, wie:

- Orangensaft – der zum größten Teil aus Brasilien stammt,
- Blumen – die zum Großteil aus Kolumbien, Ekuador, Kenia, Zimbabwe etc. stammen und dort umweltschädlich und unsozial hergestellt werden,
- Kaffee – das „klassische Kolonialprodukt“, wovon wir in München ca. 8.000 Tonnen pro Jahr verbrauchen,

- Kleidung – bei durchschnittlichem Klammottenkauf von zwanzig Kilo pro Person im Jahr und mit allen Problemen einer fairen Altkleider-Entsorgung,
- Shrimps – mit enorm negativen Folgen, z.B. die Zerstörung der Mangrovenwälder,
- Papierverbrauch und Regenwaldabholzung – pro Person verbrauchen wir im Durchschnitt ca. 200 Kilo Papier pro Jahr,
- Gold – mit allen Problemen der Umweltzerstörung und sozialen Problemen bei der Herstellung. Pro Gramm Gold müssen ca. drei Tonnen Erdreich und Gestein bearbeitet werden. Alleine für den Kauf von Eheringen in München in den letzten zehn Jahren bedeutet das: Wäre das Gold hierfür hier produziert worden, wäre das ganze Münchner Stadtgebiet ca. zehn Zentimeter hoch mit Zyanidverseuchtem Erdreich bedeckt,
- Tropenholz – mit der katastrophalen Zerstörung der tropischen Regenwälder ...
- Weiter wurde beispielhaft bearbeitet: der „Global Compact“, als mögliches Instrument für ein verantwortungsvolles Verhalten großer Wirtschaftsunternehmen, und das Problem der Landminen, die pro Jahr Zehntausende von Opfern weltweit fordern. Ökologische und ethische Geldanlagen werden als konkrete Möglichkeiten dafür gesehen, eigenes Spargeld nicht Umweltsündern und Waffenproduzenten zur Verfügung zu stellen.

Weiter interessant sind Fragen unseres Energieverbrauchs, das Thema „nachhaltige Entwicklung in München“, die Städtepartnerschaft München – Harare, das KlimaBündnis München – Amazonas und die Situation illegaler Flüchtlinge in Mün-

chen. Beim Kapitel zum „ökologischen Fußabdruck“ sehen wir, dass wir weit über die uns weltweit zustehenden Verhältnisse leben. Natürlich ist auch das Kapitel über das „EineWelt Engagement“ in München sehr interessant.

Aber, da fehlt doch eine ganze Menge, werden jetzt viele denken!

Natürlich. Da fehlt z.B. Wie viel Waffenproduktion findet in München statt? Wie hoch ist der Ressourcenverbrauch und die Umweltzerstörung beim Bau eines BMW-Autos? Wie hoch ist der Anteil an Umweltzerstörung und Regenwaldzerstörung durch Raucherinnen und Raucher? Wenn pro Zigarettenschachtel ca. 2,5 Kilo Holz zum Trocknen der Tabakblätter benötigt werden, verpafft eine Raucherin oder ein Raucher vier Tropenbäume – für München hochgerechnet wären das ungefähr eine Million Bäume alleine für den Tabakkonsum im Jahr. Wie hoch ist der Anteil an der Zerstörung des Regenwaldes durch den Konsum von Kokain? Der Anbau von Cocapflanzungen im tropischen Regenwald Perus ist z.B. der Hauptschuldige an der Abholzung des Regenwaldes. Man könnte auch noch hochrechnen: Wie viele Liter Schwefelsäure oder Aceton, notwendig u.a. bei der Bearbeitung der Cocablätter zum Kokain, verbraucht dabei „München“? Hier ist ein weites Betätigungsfeld für Diplom- und Magisterarbeiten.

Ist München nun „EineWelt kompatibel“?

Die Münchner EineWelt Bilanz zeigt auf, wo wir auf einem guten Weg sind und wo wir noch einen weiten Weg vor uns haben.

III. Ich werde das kurz und beispielhaft anhand von drei Bereichen vertiefen

1. Unser Konsum

Die Münchner EineWelt Bilanz macht deutlich, dass wir durchaus einen Wirtschafts-

faktor darstellen. Mit unserer bewussten Kaufentscheidung für fair gehandelte Produkte können wir sehr viel gegen Umweltzerstörung und für ein menschenwürdigeres Leben der Kleinproduzenten in Afrika, Asien und Lateinamerika tun.

Auf einem guten Weg sind wir mit dem bundesweit maßstabsetzenden Stadtratsbeschluss: „München kauft keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit“. Zu wenig tut sich hier noch bei der „Stadtgesellschaft“. Auch viele Vereine, die von der Stadt einen Zuschuss bekommen, halten sich bei ihrem Einkauf eher an das Prinzip „ich will billig“.

Hierzu eine Anregung: Wenn die Stadt München an Gruppen Zuschüsse für Veranstaltungen vergibt, könnten die entsprechenden Referate fordern, dass die Produkte, die für eine solche Veranstaltung gekauft werden, „ohne ausbeuterische Kinderarbeit“ hergestellt wurden. Leicht ist das bei Produkten, die ein Fair Trade Siegel haben.

Das geht nicht? Früher hieß es: „Ein Verzicht von Plastik- oder Einweggeschirr bei Veranstaltungen geht nicht“. Aber es ging doch! Es ist auch eine Sache der Ehrlichkeit: Man kann nicht lautstark über globale Ungerechtigkeiten informieren und dabei Orangensaft, Kaffee oder Tee anbieten, die durch ausbeuterische Arbeit, besonders ausbeuterische Kinderarbeit, produziert wurden.

2. Viel zu tun gibt es im Bereich Migration, Asylsuchende und besonders für die illegalen Flüchtlinge in München

Die EineWelt Bilanz zeigt auch auf, wie viel diesbezüglich noch zu tun ist.

Die EineWelt-Gruppen haben in ihrer Arbeit mit Flucht und Fluchtursachen, wie Verfolgung, Armut, Umweltzerstörung und Krieg, zu tun. Und wir mischen uns hier in der Bundesrepublik ein gegen rassistische Sondergesetze und Abschiebungen.

Wir sind keine Flüchtlingsorganisation und auch keine Fachorganisation für die Belange von Migrantinnen und Migranten in München, obwohl sie uns auch am Herzen liegen. Wir engagieren uns im Rahmen unserer Möglichkeiten für eine Gesellschaft, in der wir ohne Angst verschieden sein können. Wir sähen es sehr gern, wenn sich in unseren Reihen mehr Migrantinnen und Migranten engagieren und insgesamt die Zusammenarbeit zwischen den Bereichen EineWelt / Flüchtlinge / Migration noch besser würde.

Zusammenarbeit hat im Idealfall mit gemeinsamen Zielen zu tun. Da wir Migrantinnen und Migranten als politische Akteure ernst nehmen, schauen wir auch, welche Positionen wir mit wem gemeinsam haben. Migranten sind ja keine homogene Gruppe. Es gibt genau wie bei Nichtmigranten sehr unterschiedliche soziale und wirtschaftliche Milieus und politische Positionen. Zwei Beispiele, wo Zusammenarbeit im Sinn von „gemeinsam“ nur schwer denkbar ist: Eine der Gruppen im Nord Süd Forum München e.V., eine Frauengruppe, engagiert sich gegen die sogenannten Ehrenmorde. Bei besonders konservativen, traditionsbewahrenden türkischen Männern, die Ehrenmorde für richtig halten, wird diese Gruppe keine Verbündeten und Aktionspartner finden. Oder: Eine Zusammenarbeit, um die Tradition der Beschneidung von Frauen zu stoppen, wird mit Frauen und Männern, die mit diesem Ziel nicht einverstanden sind, nicht sinnvoll sein.

Mit anderen Worten: Wir nehmen die Migrantinnen und Migranten ernst, in dem wir sie als Bürgerinnen und Bürger Münchens in manchen Bereichen stärker als bisher fordern wollen. Als hier lebende Menschen sind sie – global betrachtet – nicht nur Opfer oder Verlierer der Globalisierung, sondern auch Gewinner. Eben wie jeder und jede andere auch, der/die von den ungerechten Strukturen zwischen Nord und Süd profitiert. Für beispielsweise fairen und umweltverträgliche-

ren Konsum sehen wir hier für die Zukunft noch Herausforderungen.

Wir haben noch keine klare Meinung darüber, ob und wie wir uns am Projekt des Sozialreferats „coming home“, das ebenfalls in der EineWelt Bilanz erwähnt wird, einbringen können. Durch dieses Programm sollen Flüchtlinge unterstützt werden, sich in ihrer Heimat wieder zu integrieren.

3. Interessant ist auch der Teil der Bilanz, in dem über das EineWelt Engagement von Münchner Bürgerinnen und Bürger berichtet wird

Vorsichtig gerechnet zeigt die EineWelt Bilanz auf, dass über 200 Institutionen, Organisationen und kleinere Gruppen mit ca. 2.000 Ehrenamtlichen hier tätig sind. Diese erbringen ca. 500.000 Stunden an ehrenamtlicher Arbeit. Wenn man einer Studie der Universität Regensburg aus dem Jahre 2004 folgt und jede ehrenamtliche Stunde mit acht bis zehn Euro bewertet, wird so ein Beitrag in Höhe von bis zu fünf Mio. Euro eingebracht. Das ist ein Einsatz für Völkerverständigung, globalem Lernen, ist praktische Versöhnungs- und Menschenrechtsarbeit, ist konkrete Unterstützungsarbeit für viele Basisgruppen und Kleinerzeuger weltweit.

Diese wichtige Arbeit kann natürlich nicht nur ehrenamtlich geleistet werden. Sie braucht Strukturen. Die Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, z.B. im Nord Süd Forum (mit 28 Wochenstunden) oder im EineWeltHaus, sind unabdingbar.

Was sich nun konkret finanziell im EineWelt Bereich in München tut, ist nicht zu bilanzieren. Hier wären die großen Organisationen zu fragen. Auch ist es sehr schwer anhand des Haushaltsplans der Landeshauptstadt München zu sehen, wie viel Geld tatsächlich an Zuschüssen für Programme und Projekte vergeben wird. In Bezug auf die Politik und Stadtverwaltung Münchens zeigt die Bilanz, dass

„die Stadt“ hier mehr tut, als gesetzlich vorgeschrieben, und viel mehr tut als vergleichsweise der Freistaat Bayern. Das macht sich bemerkbar: Vor dem letzten Entwicklungspolitischen Ratschlag, vor einigen Jahren, haben wir bundesweit EineWeltHäuser angefragt: Wie läuft das bei Euch in Bielefeld, in Münster, in Hamburg mit einer Programmförderung? Usw. Mittlerweile ist es so, dass aus dem Norden, Osten und Westen Deutschlands Anfragen kommen: Wie habt Ihr das in München so hinbekommen?

Abzuleiten ist aus der Münchner EineWelt Bilanz für diesen Bereich: Mit diesem Engagement kann sich München im bundesdeutschen Vergleich mehr als sehen lassen. Obwohl die Umfrage in der Bilanz nicht repräsentativ ist, so ist doch vorsichtig abzuleiten, dass die Befragten die Unterstützung der Stadt und das Engagement der sog. EineWelt Gruppen positiv sehen.

Als Manko wird beispielsweise deutlich: Der Bekanntheitsgrad der Gruppen ist nicht sehr hoch. Eine verstärkte Zusammenarbeit, speziell in Form von Kampagnen, erhöht Synergieeffekte und kann die Qualität der Arbeit verbessern und die Bekanntheit – auch der eigenen Gruppe – erhöhen.

IV. Einige erste Bilanzierungsversuche

Schon aus der Darstellung dieser drei Bereiche wird deutlich, dass die EineWelt Arbeit sehr komplex ist. Es bleibt weiterhin eine wirkliche Herkulesarbeit, dass wir in München unsere Hausaufgaben machen im Sinne: Global denken – lokal handeln! Wir sehen aus der Bilanz auch die Herausforderung: Solidarität zu üben bedeutet, das erlangte kritische Bewusstsein anzuwenden, um das vorherrschende Meinungsmonopol der globalen Macher aufzubrechen, um gestaltend in bestehende Unrechtsstrukturen einzugreifen. Wir sehen auch die Bestätigung unserer Stärke, nämlich Wissen mit Tun zu-

sammenzubringen! Wir können anhand dieser Bilanz besser verstehen, wie wichtig es ist, international bedeutende Themen nicht nur abstrakt zu behandeln, sondern da, wo es möglich ist, sie mit unserem Leben hier in München in Verbindung zu bringen.

Angesichts der ungerechten, neoliberalen Wirtschaftspolitik ist für die Zukunft die Auseinandersetzung mit internationalen Unternehmen ein wichtiges Betätigungsfeld für EineWelt Gruppen. Druck ausüben und positive Beispiele verbreiten wäre eine wichtige Aufgabe und dieses verbinden mit dem eigenen Tun eines ethischen Konsums.

All das hat zu tun – und hier will ich nur abschließend einige Stichworte sagen – mit der Durchsetzung von Menschenrechten, der Bewahrung des Friedens und des

Abbaus struktureller Gewalt, der Bekämpfung von Fluchtursachen und der Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen, der Bewusstseinsbildung hinsichtlich des Konzepts einer wirklich nachhaltigen Entwicklung, sowie der Stärkung von Organisationen und Gruppen, die sich in diesem Sinne für eine menschenwürdigere Welt einsetzen.

Mit diesem Appell darf ich Ihnen, Herr Bürgermeister Monatzeder, die erste Münchner EineWelt Bilanz übergeben.

Und, wenn Sie den Wunschangel in der Nähe des Viktualienmarktes sehen, sagen Sie ihm bitte, was die Stadt München auch in Zukunft für eine gerechtere Welt tun wird, oder sagen Sie es uns doch gleich hier im Rahmen dieses Entwicklungspolitischen Ratschlags..

Was tut die Landeshauptstadt München in Sachen EineWelt?

Bürgermeister Hep Monatzeder
Landeshauptstadt München

In der Frage, was denn eine Kommune mit den Problemen der Südlichen Welt zu tun hat, hat sich in den letzten Jahren ein deutlicher Besinnungswandel ergeben. Nachdem früher noch die einhellige Meinung vorherrschte, Außenpolitik sei Zuständigkeit von Bund und Länder, und die Kommunen sollen sich um die Probleme ihrer eigenen Bürger kümmern, wird dies heute ganz anders gesehen. Ganz deutlich war dies nach der Tsunami-Katastrophe zu sehen, wo der Bundeskanzler sogar ganz gezielt die Kommunen zu internationalen Partnerschaften aufgefordert hat.

Aber auch unabhängig davon haben viele Kommunen ihre globale Verantwortung erkannt und begonnen, sowohl im eigenen Bereich durch Bewusstseins- und Verhaltensänderung tätig zu werden als auch ihr Know-how für Problemlösungen im Rahmen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit einzusetzen.

Der Münchner Stadtrat hat sich dieser Verantwortung ebenfalls gestellt und bei den **Zielen zur Nachhaltigen Entwicklung in München** auch eines verabschiedet, das sich speziell mit den Bedürfnissen der Menschen in andere Regionen der Welt befasst. Das Ziel hat den Titel „Global denken – Lokal handeln“ und lautet: Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in München berücksichtigen bei ihren Aktivitäten auch die Grundbedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten der Menschen in anderen Regionen weltweit.

Diese Ziele zur nachhaltigen Entwicklung in München sind ein Ausfluss aus dem lokalen Agenda21-Prozess in München. Der Stadtrat hat die insgesamt neun Ziele im Juli 2003 verabschiedet als Richtschnur für die eigenen politischen Entscheidungen und als Impuls für die zivile Stadtgesellschaft, aber auch als ganz konkreten

Auftrag für die Arbeit der Stadtverwaltung. Das bedeutet, dass die städtischen Referate nun den Auftrag haben, in ihrem Bereich an der Umsetzung der Ziele zu arbeiten. Für unser konkretes Ziel heißt das, dass die Referate aufgefordert sind, Maßnahmen zu ergreifen, damit bei ihren Aktivitäten und denen der Münchner Wirtschaft und Zivilgesellschaft die Bedürfnisse der Menschen weltweit berücksichtigt werden.

Damit eingeschätzt werden kann, wie weit München bei der Erreichung der Ziele schon ist, werden derzeit Indikatoren entwickelt. Die Daten der Indikatoren sollen künftig regelmäßig dem Stadtrat vorgelegt werden, damit dieser sieht, ob wir uns in der gewünschten Geschwindigkeit und in die gewünschte Richtung bewegen oder ob zusätzliche Aufträge erteilt oder Ressourcen eingesetzt werden müssen. Ein Indikator zu unserem Ziel „Global denken – Lokal handeln“ wird der CO₂-Ausstoß in München sein, weitere Indikatoren z.B. zum Thema Konsum und kommunale Entwicklungszusammenarbeit werden derzeit diskutiert.

Konkrete Aktivitäten der Landeshauptstadt München

Was tut die Stadt München nun schon jetzt konkret um dieses Ziel zu erfüllen?

Zum einen versuchen wir natürlich die **Gruppen und Initiativen zu unterstützen**, die in der EineWelt Arbeit tätig sind. Darauf werden Frau Müller und Herr Dayi vom Kulturreferat gleich eingehen. Neben der Förderung des Kulturreferats möchte ich noch den sogenannten „Agenda21-Topf“ nennen, Fördermittel in Höhe von derzeit rund 124.000 Euro pro Jahr, die vom Referat für Gesundheit und Umwelt für Projekte

im Sinne der Nachhaltigkeit ausgereicht werden.

Neben finanziellen Zuschüssen bieten wir auch immaterielle Unterstützung an. Ich selbst bin Schirmherr des Nord Süd Forums München e.V. und übernehme auch immer wieder Schirmherrschaften oder Grußworte für Veranstaltungen oder Projekte. Außerdem bin ich gerne bereit, Initiativen bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen, z.B. durch Pressegespräche mit ausländischen Gästen.

Daneben ist die Stadt München natürlich auch **selbst tätig, um das Bewusstsein** der Münchnerinnen und Münchner für die Themen der Einen Welt **zu schärfen**. Dies geschieht durch eigene Kulturprogramme, aber auch durch entsprechende pädagogische Angebote oder Möglichkeiten für interkulturelle Begegnungen in Schulen. Frau Schwager und Herr Steinbrink vom Schulreferat werden uns darüber etwas erzählen.

Ein Handlungsfeld, in dem in den vergangenen Jahren viel geschehen ist, und in dem die Stadt München zum Teil deutschland- und europaweit Vorreiterin war, sind **Verhaltensänderungen der Stadtverwaltung als Konsumentin**. Diese haben einen Doppelleffekt: Sie wirken einmal direkt auf den Markt ein durch unsere Position als Großverbraucherin, aber auch sekundär als gutes Beispiel für Zivilgesellschaft, Wirtschaft und andere Kommunen.

Um den Fairen Handel zu befördern, haben wir mehrere Runde Tische mit allen relevanten Akteuren der Stadtgesellschaft eingeladen. Als Ergebnis davon gibt es Fairkaffee nun beispielsweise auch auf der Wiesn, auf den Münchner Dulten und Märkten, dem Messegelände und Olympiagelände. Wir versuchen alle Spielräume zu nutzen, um bevorzugt Waren mit dem Transfair-Siegel einzukaufen. Diese Spielräume sind aufgrund deutscher und europäischer Wettbewerbsbestimmungen für öffentliche Aufträge leider begrenzt.

Aufgrund dieser Wettbewerbsbestimmungen waren auch unsere Aktivitäten gegen ausbeuterische Kinderarbeit nur sehr schwer durchzusetzen. Trotz dieser rechtlich schwierigen Ausgangslage hat der Münchner Stadtrat im Juni 2002 beschlossen, dass München keine Produkte mehr aus ausbeuterischer Kinderarbeit einkauft. Die Regelung ist seit April 2003 in Kraft, seitdem müssen alle Firmen, die gefährdete Produkte anbieten, nachweisen oder mittels Selbstverpflichtung bestätigen, dass diese Produkte nicht aus ausbeuterischer Kinderarbeit stammen.

Dies war das erste Mal, dass eine deutsche Kommune ein Vergabekriterium zur Durchsetzung von Interessen der internationalen sozialen Gerechtigkeit eingesetzt hat. Bis dahin waren nur wirtschaftliche oder allenfalls noch ökologische Kriterien angewandt worden. Dank der Unterstützung des Nord Süd Forums München e.V. und seiner Kampagne „Made by Kinderhand“ sowie der folgenden deutschlandweiten Kampagne von Earth-Link „Aktiv gegen Kinderarbeit“ haben wir inzwischen viele Nachahmer gefunden. Bundesweit haben inzwischen über dreißig Kommunen ähnliche Maßnahmen ergriffen und auch europaweit erhalten wir viele Nachfragen und Signale. Auch viele Münchner Einrichtungen sind aktiv geworden, so sind beispielsweise einige Münchner Geldinstitute, die ja nicht an die Wettbewerbsgesetze für öffentliche Aufträge gebunden sind, längst noch einen Schritt weiter gegangen und fordern von ihren Vertragspartnern Erklärungen über die Einhaltung aller Kern-Arbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation.

Ich hoffe, dass wir diesen Schritt ebenfalls bald angehen können. Denn derzeit ist eine Novellierung des deutschen Vergaberechts in Arbeit, und der Oberbürgermeister setzt sich über den Städtetag dafür ein, dass den Kommunen künftig mehr Spielraum eingeräumt wird, auch soziale Kriterien beim Einkauf zu berücksichtigen.

Das Münchner Konzept zur Fairen Altkleidersammlung, das in diesem Zusammenhang ebenfalls zu nennen ist, wird Herr Langer vom Abfallwirtschaftsbetrieb gleich vorstellen.

Ein weiterer wichtiger Aktionsbereich der Stadt München im Sinne des Agenda21-Mottos "Von München soll kein Schaden für die Welt ausgehen" ist der Klimaschutz. Darüber wird Herr Dr. Urbainczyk vom Referat für Gesundheit und Umwelt berichten.

Neben diesen Aktivitäten, die zwar Auswirkungen auf die globale Entwicklung haben – so hoffe ich zumindest – aber nur lokale Handlungsfelder betreffen, ist die Stadt München auch direkt international in der **kommunalen Entwicklungszusammenarbeit** engagiert.

Der Münchner Stadtrat hat im Jahr 2000 – basierend auf die ersten Erfahrungen mit der Partnerstadt Harare – festgelegt, wie er sich Münchens internationale Kooperationen vorstellt, und die „Kriterien zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit der Landeshauptstadt München“ verabschiedet.

Nach diesen Kriterien soll Schwerpunkt der Münchner Entwicklungszusammenarbeit nicht sein, Gelder der Stadt München für Projekte in südlichen Ländern zu verwenden – dafür gibt es Töpfe bei Bund, Land und EU. Sondern es geht um:

- interkulturelle Begegnungen,
- gegenseitigen Information und Know-how-Austausch,
- gemeinsame Erarbeitung von Konzepten zur Problemlösung,
- Personalaustausch,
- Unterstützung des Partners bei der Suche nach Drittfinanzierungen für Projekte,
- Sachspenden im Rahmen von bestehenden Kooperationen (d.h. Ausrangiertes Gerät der Stadt München oder Spenden aus der Münchner Wirtschaft oder Bevölkerung).

Finanzielle Unterstützung ist nur mit einem eigenen Stadtratsbeschluss in Sonderfällen möglich, z.B. im Rahmen von Katastrophenhilfe oder bei sonstigen Notlagen der Partner.

An erster Stelle der konkreten Partnerschaften ist sicherlich die **Städtepartnerschaft mit Harare** zu nennen, die seit 1996 besteht. Sie alle wissen von der politischen Entwicklung in Zimbabwe und den daraus resultierenden Schwierigkeiten dieser Partnerschaft. Die Beziehungen auf formeller Ebene sind – wieder einmal – eingefroren, weil uns in Harare derzeit kein vertrauenswürdiger Ansprechpartner zur Verfügung steht. Aber der Münchner Stadtrat hat einstimmig beschlossen, die Städtepartnerschaft nicht aufzukündigen, um die Bürgerschaft und die demokratischen Kräfte in Harare nicht im Stich zu lassen, sondern sie zu unterstützen und ihnen den Rücken zu stärken. Ich muss zugeben, dass wir – als Stadtverwaltung – derzeit ziemlich ratlos sind, wie diese Unterstützung aussehen kann. Hier sind wir für Ihre Anregungen sehr empfänglich.

Erfreulich ist, dass die Partnerschaft auf den anderen beiden Standbeinen intensiv weitergeht. Auf der bürgerschaftlichen Ebene hat sich die Arbeit in den letzten Jahren stark politisiert, neben Bürgerbegegnungen geht es dort nun verstärkt auch um Aufklärung über die politische Lage in Zimbabwe, um Demokratieförderung und um Menschenrechtsarbeit. Ich bin sehr froh, dass der Arbeitskreis HaMuPa im Nord Süd Forum München e.V. die Kontakte auf Bürgerebene weiter pflegt und damit die Städtepartnerschaft am Leben hält, bis sich wieder eine Möglichkeit ergibt, auch die offizielle Seite zu reaktivieren.

Der Verein München für Harare e.V., der zwar als gemeinnütziger Verein strukturiert ist, aber durch die Geschäftsstelle in meinem Büro eng an die Stadt angebunden ist, stellt das dritte Standbein der Städtepartnerschaft dar. Er sammelt Spenden für soziale Projekte in Harare. Dieser karitative Bereich sollte zwar eigentlich in der Städtepartnerschaft nur eine untergeordnete Rolle

spielen – schließlich haben wir eine gleichberechtigte Partnerschaft und keine Patenschaft gewollt. Doch aufgrund der verheerenden wirtschaftlichen Lage in Harare hat dieses Standbein leider einen sehr hohen Stellenwert bekommen. Neben dieser zeitlich unbegrenzten Partnerschaft pflegen wir mittel- und längerfristige **Projektpartnerschaften** mit Kommunen und Organisationen in südlichen Ländern. Herr Dr. Urbainczyk wird die Kooperationen im Rahmen des Klimabündnisses europäischer Städte mit den Völkern Amazoniens vorstellen.

Über diese Partnerschaften hinaus ist die Landeshauptstadt München auch immer wieder im Rahmen der Katastrophenhilfe tätig. Eine Kombination aus Projektpartnerschaft und Katastrophenhilfe hat sich durch die verheerende Tsunami-Flut in Süd-Ostasien ergeben: Mit der Stadt Batticaloa in Sri Lanka, die von der Flutwelle stark betroffen ist, haben wir bereits vor der Flutwelle im Rahmen eines Umwelt-EU-Projekts zusammengearbeitet. Daher war es naheliegend, das Münchner Engagement zur Flutkatastrophe auf diese Region zu konzentrieren. Gemeinsam mit der Entwicklungsorganisation UN-Habitat, die bereits in die bisherige Kooperation eingebunden war, und der Stadt Batticaloa haben wir ein dreijähriges Wiederaufbauprogramm mit einem Projektvolumen von mindestens 1,1 Mio. Euro beschlossen. Die Gelder dafür kommen zum Teil aus dem Stadtsäckel, zum Teil aus Spenden der Münchner Bevölkerung.

In einen Zusammenhang mit der kommunalen EineWelt Arbeit möchte ich auch die **Förderung internationaler Wirtschaftskontakte** durch die Stadt München stellen. Die Erwartungen unserer Partner in Harare, über Städtepartnerschaft mit München mögen deutsche Investoren ins Land kommen, waren jedenfalls immer sehr hoch – allerdings oft nicht in Einklang zu bringen mit den Interessen der Münchner Unternehmen. Herr Heidebach wird Ihnen berichten, in welcher Form das Referat für Arbeit und Wirtschaft hier bisher aktiv ist.

Und schließlich wollen wir noch kurz auf den Teil der Einen Welt eingehen, der in München am sichtbarsten ist: Die **Flüchtlinge und Migranten**. Herr Stummvoll wird Ihnen erläutern, wie sich die Stadt München bei der Betreuung und Rückkehrhilfe für Flüchtlinge engagiert und auch kurz ein für uns sehr schwieriges Feld ansprechen: den Umgang mit hier illegal lebenden Migrantinnen und Migranten.

Um den Rahmen dieser Veranstaltung nicht zu sprengen, konnten wir den Kolleginnen und Kollegen, die auf die genannten Einzelthemen gleich eingehen werden, leider nur recht wenig Zeit für ihre Vorträge geben, obwohl jedes einzelne dieser Themen sicherlich eine eigene abendfüllende Veranstaltung verdient hätte. Ich hoffe, wir können Ihnen dennoch einen kurzen Einblick geben in die vielfältigen Berührungspunkte der Münchner Stadtverwaltung mit der Einen Welt. Wir würden uns über Kommentare und Anregungen zu diesen Aktivitäten in der anschließenden Diskussionsrunde sehr freuen.

Kulturförderung und eigene Aktivitäten des Kulturreferats zur EineWelt Arbeit

Patricia Müller und Mehmet Dayi
Kulturreferat der Landeshauptstadt München

1. Kurzer Exkurs auf wichtige, bereits abgeschlossene Projekte aus dem EineWelt Bereich in 2004/2005

Im Jahr 2004 wurden im Bereich der EineWelt Kulturarbeit ca. 28 Einzelprojekte verschiedener Vereine und Initiativen gefördert. Ebenso viele Veranstaltungen wurden gemeinsam initiiert, konzipiert und organisiert. Themenschwerpunkt 2004 war das Projekt „**Unter dem Monsun: kultureller und politischer Wandel in Süd- und Südostasien**“. In Zusammenarbeit mit Münchner Institutionen, Vereinen und Gruppen widmete sich das Kulturreferat einer Weltregion im Umbruch. Expertinnen und Experten, Künstlerinnen und Künstler aus Asien und Europa diskutierten Entwicklungen von weltpolitischer Tragweite: ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt, ein sich in rasantem Tempo vollziehender gesellschaftlicher Wandel in Folge der Globalisierung. Demokratisierungsbewegungen einerseits sowie Unruhen und Terroranschläge andererseits. Ein Süd(ost)Asien-Aktionstag in der Muffathalle eröffnete Münchner Initiativgruppen und NGO's die Möglichkeit, ihr Engagement für Süd- und Südostasien einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und sich gegenseitig auszutauschen.

Ende 2004/Anfang 2005 gab es eine Kooperation mit unserer **Partnerstadt Harare** (Gallery Delta sowie Künstlerinnen und Künstlern aus Harare): Die Ausstellung „**Legacy – Vermächtnis: Einblicke in Kunst und kulturelles Erbe Zimbabwes**“ im Rahmen des großen Afrika-Schwerpunkts „**Afrika in Motion**“ in der Pasinger Fabrik – in Zusammenarbeit mit der Initiative Afrika Zentrum e.V. – präsentierte zeitgenössische Kunst aus unserer Partnerstadt und bot die Gelegenheit eines

Austausches mit zimbabwischen Künstlerinnen und Künstlern.

Zwischen Februar bis April 2005 widmeten sich Kulturreferat, Goethe-Forum und Museum für Völkerkunde in einer Ausstellung und einem Kulturprogramm dem Thema „**Die Politik der Erinnerung – Spurensuche zwischen Namibia und Deutschland**“. Einhundert Jahre nach dem Genozid an den Herero und Nama durch Deutsche Kolonialtruppen rief das Projekt dieses dunkle Kapitel unserer Geschichte ins (kollektive) Gedächtnis zurück und reflektierte eine immer noch von Unsicherheiten und Ressentiments geprägte Gesellschaft. Auch unsere aktuelle Münchner Debatte zur Umbenennung kolonial belasteter Straßennamen im ehemaligen Kolonialviertel (Wald)Trudering floss mit ein. Ein besonderer Höhepunkt war dabei der Besuch von Herero Chief Alfons Maharero und Gustav Mupurua, Berater des Maharero Royal Houses, in München. (Chief Maharero lässt übrigens Herrn Bürgermeister Monatzeder nochmals herzlichen Dank für den spontanen Empfang ausrichten.) Kontakte zu München – aber auch zur afrikanischen Diaspora in München – wurden geknüpft und sollen (u.a. in unserem geplanten Kolonialismus-Projekt, auf das ich noch eingehen werde) vertieft werden.

2. Ausblick auf geplante Projekte

Nun möchte ich auf unsere drei großen EineWelt Projekte zwischen 2005 und 2007 verweisen. Ideen und Vorschläge hierzu sind jederzeit willkommen. Gerne kann ich Interessierten die jeweiligen vorläufigen Konzepte übermitteln.

Kultur im Exil – Exil in der Kultur

(Geplant für November 2005 als Kooperationsprojekt zwischen Kulturreferat, Dritte Welt Zentrum e.V., der das Projekt initiiert hat, und dem Sozialreferat.)

Ziel des Projekts ist eine realitätsnahe, kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff und der „Lebensform“ des Exils, die u.a. folgende Fragestellungen aufgreifen sollte:

- Gibt es Unterschiede zwischen Migration und Exil? Wenn ja, wie äußern sie sich?
- Gibt es eine „Psychologie des Exils“?
- Wann endet Exil?
- Wie äußert sich die Anerkennung von Exilantinnen und Exilanten durch die Mehrheitsgesellschaft?
- Welche Orte in unserer Stadt spielen für die Menschen im Exil die wichtigste Rolle? Wo versuchen sie sich bei uns neu zu „verorten“?

Konkret geplant sind u.a. Diskussionen, Lesungen (z.B. eine „Lange Nacht der Lesung“ in der Münchner U-Bahn), Ausstellungen (z.B. Workshop mit Jugendlichen zum Thema „Auf der Suche nach der Kultur im Exil“ mit anschließender Ausstellung im EineWeltHaus).

Ein Spiel – viele Welten

(Ausstellung im Stadtmuseum; 19. Mai – 3. September 2006 sowie Rahmenprogramm an verschiedenen Orten wie z.B. Muffathalle, EineWeltHaus etc.)

Fußball ist nicht nur als Sujet künstlerischer Auseinandersetzung interessant, sondern auch als lebendiger Teil einer Populärkultur. Kaum ein anderes Regelwerk hat eine so weite internationale Verbreitung wie

die Fußballregeln. Gerade angesichts der globalen Medienpräsenz entsteht leicht der Eindruck eines weltumspannenden gemeinsamen Kulturphänomens, dem oft sogar die Fähigkeit zugesprochen wird, politische und kulturelle Differenzen im sportlichen Wettstreit zu überwinden. Vor

diesem Hintergrund lohnt sich ein Blick hinter die Kulissen: Wie stellt sich der Mythos Fußball im interkulturellen Vergleich dar? Wie werden Sieg und Niederlage interpretiert und begangen? Wie inszenieren sich Fans verschiedener Kulturen? Wie ist das Verhältnis von Fußball und Politik? Fußballspieler zwischen local hero und global player – wie werden die Ikonen dieses Sports gefeiert? Weibliche Spieler, weibliche Fans, Spielerfrauen – welche Rolle spielen Frauen im Fußball? All diesen und zahlreichen weiteren Fragen soll in einem interdisziplinär angelegten Projekt im interkulturellen Vergleich nachgegangen werden.

Unikate aus allen Erdteilen, von der holzschnitzten deutschen Fußball-Nationalmannschaft aus Papua-Neuguinea bis hin zu Särgen in Form eines Fußballschuhs aus Ghana, Fan- oder Marketing-Artikel, Fotos, Graffiti-Art, Installationen, Tonstationen und interaktive Präsentationen vermitteln einen lebendigen Eindruck von der kulturellen Vielfalt des Fußballumfeldes. Ein Rahmenprogramm mit Dokumentar- und Spielfilmen, Musik, Gesprächen und kontroversen Diskussionen rund um das Thema Fußball binden die Präsentationen in den konkreten Zusammenhang der WM 2006 ein.

„Ein Spiel – viele Welten“ ist Teil des offiziellen Kunst- und Kulturprogramms zur FIFA-WM und wird von der DFB Kulturstiftung gefördert.

Terra Incognita? Das koloniale Erbe als europäische Herausforderung

Die Bewahrung des kulturellen Erbes ist eine der Säulen internationaler Kulturpolitik – von der UNESCO über die EU bis „hinunter“ auf die kommunale Ebene. Das kulturelle Erbe steht dabei synonym für den Reichtum und die Vielfalt der Kulturen und wird zumeist als das „bewahrenswerte“ und das „weiterzugebende“ Erbe verstanden. Diese Definition verstellt den Blick auf die Tatsache, dass es auch eine Hinterlassenschaft gibt, derer man sich nur mit Scham

annimmt, die also mithin „erinnerenswert“ ist, aber keineswegs „bewahrens- und weitergebenswert“ – sozusagen „die Last des Erinnerns“, wie es der nigerianische Nobelpreisträger Wole Soyinka einst genannt hat – nämlich das koloniale Erbe.

„Terra Incognita?“ ist ein **auf mehrere Jahre angelegtes Kulturprogramm**, das eine systematische Bestandsaufnahme aus den verschiedensten Blickwinkeln zum Umgang mit dem kolonialen Erbe versucht und Handlungsvorschläge daraus entwickeln möchte. Den Auftakt macht Europa im Herbst 2006. Die Veranstaltungsreihe soll in den Jahren danach auf Lateinamerika, Asien und Afrika ausgeweitet werden. Sie wird erforschen, welche Erinnerungskultur ‚Täter‘ und ‚Opfer‘ pflegen, und wie sich der Umgang mit der Kolonialgeschichte in den vergangenen Jahren gewandelt hat. Fachleute aus Politik, Kunst und Kultur, Medien, Kirche und Erziehung sind eingeladen, diese Fragen zu diskutieren oder durch Projekte zu thematisieren.

3. Die neue Referatsstruktur: Was verändert sich im EineWelt Bereich / (neue) Zuständigkeiten seit Januar 2005

Seit Januar 2005 gilt im Kulturreferat eine neue Struktur. Die ehemaligen zwölf Fachgebiete wurden ersetzt durch die drei Abteilungen „Kulturelle Veranstaltungen und Programme“, „Förderung von Kunst und Kultur“, „Kulturelle Infrastruktur“ sowie den Stab „Koordination, Strategische

Planung und Zentrale Aufgaben“, in welchem auch die „Internationalen Kulturkontakte“ – und somit auch die Zuständigkeit für unsere Partnerstadt Harare (Herr Dr. Martin Rohmer) – angesiedelt sind.

Die EineWelt Kulturarbeit findet sich nun sowohl in der Abteilung „Kulturelle Veranstaltungen“ (gemeinsames Konzipieren und Organisieren von Projekten) wieder, wofür ich Ansprechpartnerin bin, als auch in der Abteilung „Förderung“.

Die Abteilung „Kulturelle Veranstaltungen“ bietet Vereinen und Initiativen z.B. im Rahmen von Veranstaltungsreihen die Möglichkeit, Themen anzuregen und Programme aktiv mitzugestalten. Dadurch werden wertvolle Synergie-Effekte sowie eine größere Öffentlichkeitswirksamkeit erzielt.

Selbstverständlich können – wie bisher – Förderanträge für eigene Projektvorhaben von Vereinen, Initiativen, aber auch Institutionen oder Künstlerinnen und Künstlern eingereicht werden. Neuer Ansprechpartner hierfür ist mein Kollege Mehmet Dayi von der Abteilung „Förderung“.

Bei allen Projekten spielen verstärkt Ziele wie Internationalität, Nachhaltigkeit (nicht nur einmalige Gastspiele, sondern durch längerfristige Austausch-Projekte internationalen bzw. interkulturellen Dialog initiieren und vertiefen), historisches Erbe, Urbanität, Identität und Orientierung an der Jugendkultur eine besondere Rolle.

Internationale Schulpartnerschaften, Schüleraustausch und die Aufgaben der „Arbeitsstelle EineWelt“ im Pädagogischen Institut

Yolanda Schwager und Christoph Steinbrink
Schul- und Kultusreferat der Landeshauptstadt München

1. Pädagogisches Institut / Lehrer-Schüleraustausch (LSA)

Entstehung und Entwicklung

Erste Kontakte in den 50er Jahren (Städtepartnerschaft mit Edinburgh, 1954), weiterer Lehrer- und Schüleraustausch mit Verona (1960), Bordeaux (1964), Sapporo (1972), Cincinnati und Kiew (1989), Harare (1996).

Zum heutigen Zeitpunkt sind die Kontakte mit Partnerstädten unterschiedlich entwickelt und lebendig. Die zuletzt vereinbarte Partnerschaft mit Harare gestaltet sich auf der Schulpartnerschaftsebene äußerst schwierig, da einerseits in Harare kein kommunales Schulsystem existiert, andererseits die Bereitschaft von Münchner Schulen, eine diesbezügliche Partnerschaft einzugehen, sehr gering ist.

Schulpartnerschaften – aktueller Stand

Die Zahl der Schulpartnerschaften von Münchner Schulen mit Schulen weltweit nimmt tendenziell zu. Derzeit liegen uns für das Schuljahr 2004/2005 98 Anträge vor (davon 71 Gymnasien, 10 Realschulen, 10 Berufsschulen, 5 Grund-/Hauptschulen, 2 Sonstige), auf Länder verteilt liegt Frankreich (38) an erster Stelle, gefolgt von Großbritannien und USA (24), Italien (16), Polen (4), Ukraine (3), Ungarn (3), Spanien (2), Norwegen, Russland, Türkei, Bosnien, Schweiz, Israel, China (je 1).

Diese Partnerschaften werden von der Stadt München (Schulreferat) finanziell gefördert und von den Schulen eigenständig durchgeführt.

Schwerpunkte und Kernbereich der Arbeit der Dienststelle Lehrer-Schüleraustausch

Die Angebote des Lehrer-Schüleraustauschs (Programme vorwiegend in den Schulferien) sind nicht entwicklungspolitisch orientiert. Hierzu gibt es Projekte und Angebote der Arbeitsstelle EineWelt (siehe unten). Schnittstellen sind durchaus möglich und erwünscht – am Beispiel Batticaloa kann dies konkret nachvollzogen werden (s.u.). Außerdem ist geplant, die Partnerschaften von LSA weltweit auch für gemeinsame Projekte im Globalen Lernen zu nutzen.

Der Schwerpunkt der Aktivitäten im LSA liegt auf dem Erwerb interkultureller Erfahrungen und Kompetenzen durch persönliches Erleben. Neue, thematisch orientierte Angebote, vor allem mit unseren östlichen Nachbarn, haben derzeit Priorität, d.h. Lehrerreisen und vor allem Jugendbegegnungen mit neuen EU-Beitrittsländern (Polen, Slowakei, Lettland, Litauen) sind in den letzten Jahren ein Kernbereich unserer Arbeit geworden.

Darüber hinaus gibt es auch Fortbildungsangebote für Lehrkräfte und die Qualifizierung von Betreuerinnen und Betreuern von Auslandsmaßnahmen.

Hilfe für Batticaloa

Bis Mitte April 2005 haben 35 Münchner Schulen durch teilweise beachtliche Spenden aktive Fluthilfe geleistet (schulinterne oder schulübergreifende Aktionen).

Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Schulen, die nachhaltige Projekte (v.a. im Rahmen von Schulpatenschaften) initiieren wollen. Dazu wird sich in Kürze ein Arbeitskreis unter Leitung des Pädagogischen Instituts konstituieren (Lehrer-Schüleraustausch und Arbeitsstelle EineWelt). Ziel dieses Arbeitskreises wird es sein, die Flutkatastrophe in den Rahmen von „Globalem Lernen“ einzubetten und hier ein Diskussionsforum für interessierte Lehrkräfte und Schüler/innen zu bieten.

2. Pädagogisches Institut / Arbeitsstelle EineWelt (AEW)

Eingerichtet 1994 aufgrund eines Stadtratsbeschlusses, der nachdrücklich die Wichtigkeit von EineWelt Arbeit in ihren vielfältigen Formen als wünschenswerte und notwendige Querschnittsaufgabe innerhalb der Münchner Schulentwicklung festschreibt, verankert durch einen weiteren Stadtratsbeschluss, der partnerschaftliche Kontakte zwischen Münchner Schulen und solchen des Südens befürwortet und befördert.

AEW ist eine Schnittstelle zwischen dem pädagogischen Bereich und entwicklungspolitisch orientierten außerschulischen, Aktivitäten in anderen städtischen Bereichen sowie im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements (NGO's, kirchlichen Entwicklungsdiensten u.ä. Organisationen).

Das Schulreferat führt derzeit qua AEW den Vorsitz im Beirat des EineWeltHauses, einem unterstützenden Gremium für die Beförderung des von dieser Einrichtung vertretenen EineWelt Gedankens.

Kernaufgaben der Arbeitsstelle EineWelt

Beratung von Lehrkräften bei Projekten zu sog. „Weltthemen“, Ausrichtung von qualifizierenden Fortbildungsveranstaltungen, Angebot einer Präsenzbibliothek mit Materialien zu genannten Themen, Vermittlung von Referenten / Kontakten aus dem Nord-Süd-Bereich an engagierte Schulen, Projektbetreuung, Begleitung von Schulpartnerschaften im nichteuropäischen Raum, Mitwirkung im Rahmen der „Agenda21 – München lokal“, bescheidene Finanzierung von Schulprojekten im genannten Themenbereich, um nur einige Tätigkeitsfelder zu benennen.

Zwei Großprojekte in diesem Jahr:

- Abhaltung einer erfolgreichen Fachtagung zum Thema „Globalisierung und Schule“,
- Erstellung eines Grundkoffers mit Einstiegsmaterialien für Lehrkräfte im Bereich „Weltthemen“ zum Einsatz in Schulen.

Fachliche Mitwirkung bei der Ausgestaltung und Betreuung des Engagements von Schulen bei dem städtischen Projekt „Hilfe für Batticaloa nach der Tsunami-Katastrophe“.

AEW fühlt sich dem Konzept einer „nachhaltigen Entwicklung“ im Sinne der gerade angelaufenen UNO-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ verpflichtet, sowie speziell dem Konzept des „Globalen Lernens“, einem pädagogischen Versuch, die doppelte Herausforderung der Globalisierung – nämlich sowohl eine Orientierung für das eigene Leben zu finden als auch eine Vision für das Leben in einer human gestalteten Weltgesellschaft zu entwickeln – zu bearbeiten und diese in pädagogisches Handeln und didaktische Bemühungen umzusetzen.

Das Münchner Altkleider-Konzept: Fair-Wertung von Altkleidern und Altschuhen

Günther Langer

Abfallwirtschaftsbetrieb der Landeshauptstadt München

Probleme der Altkleidersammlung

30 bis 40 Prozent der Altkleider gehen nach Afrika, 10 bis 20 Prozent nach Osteuropa für rund 500 bis 1.000 Euro pro Tonne. Bei der kommerziellen Vermarktung geht es allein um möglichst hohe Gewinne, nicht um die Belange Bedürftiger. Inzwischen besteht ca. ein Drittel der auf afrikanischen Märkten angebotenen Kleidung aus Altkleidern aus Europa. Die einheimische afrikanische Textilindustrie kann kaum gegen die Billigimporte konkurrieren. Durch dieses Preisdumping werden immer mehr Arbeitsplätze der afrikanischen Textil- und Bekleidungsindustrie zerstört.

Die Stadt München will diesem zweifelhaften Altkleiderhandel keinen Vorschub leisten. Deshalb hat der Abfallwirtschaftsbetrieb München in enger Abstimmung mit Bürgermeister Monatzeder und dem Münchner Agenda21-Forum „EineWelt“ das Münchner Altkleider-Konzept entwickelt.

Das neue Konzept in Kürze

Erfasst werden die Kleider auf unseren zwölf Münchner Wertstoffhöfen. Die Abholung, die Sortierung und die Weitergabe übernimmt die gemeinnützige GmbH Aktion Hoffnung. Mit dem Münchner Modell wird die Altkleider- und Altschuh-Sammlung möglichst umweltverträglich und sozialverträglich, das heißt ohne Schaden für Menschen in anderen Ländern gestaltet. Wichtig dabei ist, dass die Verwertungs- und Wiederverwendungswege für alle transparent, nachvollziehbar und kontrollierbar sind. Mit dem Sammelkonzept entspricht die Stadt München den sehr strengen Kriterien des Dachverbandes

Fairwertung e.V. und den Kriterien des Münchner Agenda-Forums „EineWelt“.

Der Dachverband Fairwertung wurde 1994 von mehreren kirchlichen Verbänden gegründet. Er hat ein umwelt- und sozialverträgliches Konzept für die Altkleidersammlung und -verteilung entwickelt, denen sich bereits mehr als einhundert Sammelorganisationen angeschlossen haben.

Die wichtigsten Kriterien lauten:

- Das Sammelgut fachgerecht sortieren.
- Begrenzung des Exports nach Afrika auf 10 Prozent der gesammelten Kleidung (20 Prozent bei Schuhen).
- Kein Export unsortierter Kleidung (mit Müllanteilen) in Länder außerhalb der EU.
- Ein fester Anteil der Kleider und Schuhe wird an Nothilfe- und Entwicklungsprojekte abgegeben (zum Beispiel Kinderheime in Rumänien oder Kleiderkammern in Georgien).
- Verpflichtung der Vertragsfirmen zur Nachweisführung durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (für die Vertragsfirmen ist dieses Verfahren mit einem hohen organisatorischen und finanziellen Aufwand verbunden).
- Zusammenarbeit mit Beschäftigungsinitiativen für sozial benachteiligte Gruppen wie Langzeitarbeitslose und behinderte Menschen (zur Zeit arbeitet der Dachverband mit siebzehn Beschäftigungsinitiativen zusammen).

Aktion Hoffnung

Nach eingehenden Recherchen des Abfallwirtschaftsbetriebs München wurde die Aktion Hoffnung im Jahr 1999 als Vertragspartner für das Münchner Altkleiderkonzept ausgewählt. Die gemeinnützige Gesellschaft der Diözese Augsburg besteht seit 1986. Sie verfügt über ein sehr großes Fachwissen und entsprechende Erfahrungen im Bereich der Nothilfe- und sozialen Projektarbeit sowie in der Sammellogistik bei der Erfassung und Sortierung von Altkleidern.

Altkleidererfassung auf den zwölf Münchner Wertstoffhöfen

Bei der Konzepterstellung haben wir verschiedene Sammelsysteme für Altkleider und -schuhe geprüft und uns für unsere zwölf Münchner Wertstoffhöfen entschieden. Dort stehen jetzt insgesamt rund sechzig Container für gebrauchte Kleider und Schuhe bereit. Sammelsysteme mit Säcken oder mit Behältern auf den Wertst-

offinseln (DSD-Container) sowie die Sammlung durch DSD-Subunternehmer oder andere Dritte, schießen bei der Prüfung aus. Die Wertstoffhöfe eignen sich am besten, sowohl hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit und der Praktikabilität, als auch der Bürgerfreundlichkeit und der Akzeptanz. Außerdem werden dadurch die bestehenden Wertstoffsammelsysteme, zum Beispiel das Drei-Tonnen-System des Amtes für Abfallwirtschaft und die Wertstoffinseln des Dualen Systems für Verpackungsabfälle, am geringsten beeinträchtigt.

Sammelmengen

2003: 1.182.000 kg Altkleider

2004: 1.064.000 kg Altkleider

Aktuelle Daten zur Altkleidersituation in Deutschland

2004 wurden aus Deutschland rund 130.000 Tonnen Altkleider für rund 77 Mio. Euro exportiert (Angaben: Statistisches Bundesamt).

Klimaschutz, Mitgliedschaft und Projektpartnerschaften im KlimaBündnis

Dr. Gerhard Urbainczyk

Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München

I. Mitgliedschaft im Klima-Bündnis e.V., Partnerschaft mit den Asháninka und Projektunterstützung in Amazonien

Die Bedeutung des Regenwalds liegt in seiner Funktion als Kohlenstoffspeicher („Senke“) sowie als wichtigstes terrestrisches Arten-Reservoir. Jedes Jahr schrumpft die Fläche des Regenwalds

– bedingt durch Holzeinschlag, Erdölförderung, Erz-, Gold- und Diamantenabbau, staatliche Entwicklungsprogramme, Straßenbau und Kolonisierung – um 200.000 km². Bei gleich bleibendem Rückgang

werden die tropischen Regenwälder in 35 Jahren verschwunden sein. Dies ist mit unabsehbaren Folgen für das Weltklima verbunden. Um so wichtiger ist die Zusammenarbeit zwischen den Industriestaaten des Nordens und den indigenen Völkern der Äquatorregion, um diesen drohenden Klimakollaps zu verhindern. Dazu sind zum Einen deutliche Senkungen der CO₂-Emissionen in den industrialisierten Ländern nötig. Zum Anderen sind auch erhebliche Anstrengungen für den Erhalt der tropischen Regenwälder erforderlich.

In Europa haben sich über 1.200 europäische Städte und Gemeinden aus 15 Ländern im Klima-Bündnis e.V. zusammengefunden und sind eine Partnerschaft mit den indigenen Völkern der Regenwälder eingegangen. Sie alle verbindet die Sorge um das Weltklima. Das Klimabündnis versteht sich als Mittler zwischen der lokalen Ebene und den internationalen Politikprozessen in den Bereichen Klimaschutz, Biodiversität und Wald. Die Europäische Geschäftsstelle des Klima-Bündnis in Frankfurt a.M. koordiniert unter anderem

die Zusammenarbeit mit den indigenen Partnern.

Wichtiger Partner des Klimabündnisses ist der Dachverband der indigenen Organisationen des Amazonasbeckens die COICA (Coordinadora de las Organizaciones Indígenas de la Cuenca Amazónica), die 1984 in Peru gegründet wurde. Mitglieder der COICA sind die jeweiligen Nationalorganisationen der indigenen Völker aus neun Ländern.

Die Landeshauptstadt München ist seit 1991 Mitglied im Klima-Bündnis der europäischen Städte/Alianza del Klima e.V.. Der Leiter des Referats für Gesundheit und Umwelt, Herr Joachim Lorenz, ist zugleich stellvertretender Vorsitzender des Klima-Bündnisses.

Im Jahr 1991 beschloss der Münchner Stadtrat, dass alle städtischen Referate und Dienststellen sowie die städtischen Beteiligungsgesellschaften bei Bau und Ausstattung öffentlicher Gebäude der Stadt München auf die Verwendung tropischer Harthölzer verzichten, um so einen Beitrag zum Schutz der Regenwälder zu leisten. Gleichzeitig wurde eine Passage in den Ökologischen Kriterienkatalog der Stadt München aufgenommen, in der die Verwendung von Baustoffen aus Tropenhölzern für nicht zulässig erklärt wird. Seit der UN-Konferenz in Rio de Janeiro 1992 setzt sich allmählich eine differenziertere Sichtweise durch, die eine an ökologischen und sozialen Kriterien orientierte Bewirtschaftung der tropischen Wälder zulässt, und die 1993 in dem Zusammenschluss von Vertretern aus Umweltorganisationen, Forstwirtschaft, Holzhandel, lokal ansässigen Volksgruppen usw. zu der internationalen Organisation Forest Steward-

ship Council (FSC) gipfelte. Der FSC hat eine Liste von zehn Prinzipien und Kriterien guter Waldbewirtschaftung aufgestellt, die weltweit gültig sind und durch nationale Arbeitsgruppen an die lokalen Gegebenheiten angepasst werden. Auch der Münchner Stadtwald, der bereits seit über fünfzig Jahren nachhaltig und naturgemäß bewirtschaftet wird, ist seit 2001 nach FSC und dem Naturland-Prädikat zertifiziert. Inzwischen wurde vom Stadtrat beschlossen, dass die Marktentwicklung von zertifiziertem Holz zunächst weiter beobachtet werden soll und im Fall einer positiven Beurteilung ab 2006 der grundsätzliche Verzicht auf Tropenholz durch die Zulassung der Verwendung von zertifiziertem Holz im Ökologischen Kriterienkatalog ersetzt werden soll.

Nord-Süd-Kooperationsprojekte:

1. Unterstützung der Asháninka im peruanischen Regenwald im Rahmen des Klima-Bündnis

Mit dem Namen Asháninka (übersetzt: Menschen) identifiziert sich das zahlenmäßig größte indianische Volk des peruanischen Amazonasgebiets. Die Asháninka leben seit undenklichen Zeiten im zentralen Urwaldgebiet Perus, in Höhen von 500 bis 2.500 Metern. Ihrer Lebensweise ist es zu verdanken, dass der Urwald Generationen und Jahrhunderte überleben konnte. Heute gefährden Öl- und Holzfirmen auch hier den Urwald. Dazu kommt, dass tausende Asháninka flüchten mussten, weil politisch motivierter Terror jahrelang auch ihr Gebiet überzogen hatte. Inzwischen kehrten die Flüchtlinge in den Urwald zurück und fingen von vorne an. Sie versuchen sich eine Lebensgrundlage zu schaffen, im Einklang mit der Natur. Die Asháninka verstehen sich als Hüter des Waldes und der Natur, die ihr Leben sind. Ohne die Asháninka ist die endgültige Zerstörung des Regenwaldes in dieser Region vorprogrammiert.

Die Partnerschaft der Landeshauptstadt

München mit dem Volk der Asháninka und ihrer Selbstorganisation ARPI besteht bereits seit 1997. Mittlerweile sind mehrere Projekte unterstützt worden, zum Beispiel der Wiederaufbau des Dorfes Pangoa am gleichnamigen Fluss oder der Bau einer kleinen Schule. Der Verein Pro Regenwald e.V. betreut zur Zeit ein größeres Projekt mit den Asháninka im Rahmen des Kampfes gegen Armut und für Landsicherung.

Die Stadt München hat für diese Projekte eine „Anschubfinanzierung“ von ca. 3.000 Euro geleistet, ein viel größerer Teil der Projektmittel, nämlich mehr als 35.000 Euro, sind Spenden aus der Münchner Bevölkerung.

2. Solarpartnerschaften im peruanischen Regenwald

In Peru haben nur ca. 65 Prozent der Bevölkerung teil an einer öffentlichen Stromversorgung. Petroleum ist deshalb für die Menschen im Regenwald die Hauptenergiequelle zur Lichterzeugung. Folgen sind nicht nur gravierende Gesundheitsschäden durch den entstehenden Rauch und Ruß, sondern auch eine Verstärkung der Klimaproblematik durch die Emission von CO₂.

Dem soll durch die Einführung und Verbreitung von Solarleuchten in Form von kleinen dezentralen photovoltaischen Energiesparlampen, entgegengewirkt werden. In Iquitos, einer Stadt im nördlichen Amazonasgebiet Perus, soll daher eine Werkstatt zur Montage von mobilen Solarleuchten und Solarmodulen aufgebaut werden. Weiterhin soll eine „Solarpartnerschaft“ zwischen Gemeindeschulen im Amazonasgebiet und europäischen Schulen ermöglicht werden. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Programm zur Ausbildung von indigenen LehrerInnen (FORMABIAP) und der nationalen Mitgliedsorganisation der COICA in Peru, der AIDSESEP (Interethnische Vereinigung zur Entwicklung des peruanischen Regen-

waldes) realisiert. Der Verein Solux e.V. vertreibt die Solarlampen in Verbindung mit dem Aufbau der Werkstatt und unterstützt die Umsetzung vor Ort.

Die Landeshauptstadt München (Referat für Gesundheit und Umwelt) unterstützt dieses Projekt in 2005 mit 2.454 Euro.

3. Zukünftige Projektunterstützungen

Anfang 2005 hat der Stadtrat entschieden, dass jährlich regelmäßig ca. 2.500 Euro zweckgebunden für ein Klimaschutzprojekt nach vorheriger Beschlussfassung durch den Umweltschutzausschuss bereitgestellt werden.

II. Lokale Klimaschutz-Aktivitäten der Landeshauptstadt München

Die Landeshauptstadt München stützt ihre Klimaschutz-Aktivitäten im Wesentlichen auf fünf Säulen:

1. Finanzielle Programme
2. Öffentlichkeitsarbeit, Beratung
3. Nutzbarmachung sozialer, fachlicher und finanzieller Kompetenz
4. Vorbildfunktion der Stadt
5. Erfolgskontrolle

Zu 1. Finanzielle Programme:

Seit 1989 fördert die Stadt München im Rahmen ihres **Förderprogramms Energieeinsparung (FES)** zahlreiche Maßnahmen zur Verbreitung erneuerbarer

Energien und zum Energiesparen (z.B. Wärmedämmung, Gas-Brennwertkessel, Anschluss an das Fernwärmenetz, Kraft-Wärme-Kopplung, thermische Solaranlagen, Wasserkraftnutzung, Passivhäuser, u.a.). Seit dem 1. August 2005 wird auch die energetische Nutzung von Holzpellets finanziell gefördert. Das aktuelle Jahresbudget des FES liegt bei 1,5 Mio. Euro. Durch die Förderung werden zahlreiche lokale und regionale Investitionen ausgelöst, was zur Stärkung der Wirtschaftskraft und zum Erhalt von Arbeitsplätzen in der Region beiträgt. Im Rahmen des **Erweiterten Klimaschutzprogramms**

(EKSP) werden seit 2000 zahlreiche Maßnahmen zur Förderung erneuerbarer Energieträger und der rationellen Energieanwendung finanziert, z.B. ein Projekt zur Nutzung solarer Nahwärme am Ackermannbogen, das Bauzentrum als Informations- Tagungs- und Kommunikationszentrum, Förderung innovativer Techniken, Förderung großer thermischer Solaranlagen, drei Fachforen (ab 2006 zusätzlich das Fachforum Biomasse), eine Marketingkampagne zur Nutzung von Holzpellets, Förderung der Lehrerfortbildung, u.v.a. Innerhalb des **Bündnisses für Ökologie (MONACO)** wurden in verschiedenen Leitprojekten (v.a. „Offensiv für den ÖPNV“, „Umsteigen in den Umweltverbund“, „Verdoppelung des Anteils erneuerbarer Energien in München bis 2010!“, „Effiziente Energienutzung mit innovativen Technologien!“, „Effektive Wärmenutzung im Altbestand“) in Zusammenarbeit mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zahlreiche Projekte, die direkt oder indirekt dem Ziel des Klimaschutzes dienen, durchgeführt.

Zu 2. Öffentlichkeitsarbeit, Beratung:

Im neuen Bauzentrum im Messezentrum Riem mit einem breiten Beratungsangebot, aber auch im Rahmen regelmäßig wiederkehrender öffentlicher Veranstaltungen (z.B. der jährlichen Solartage) sowie einmaliger Veranstaltungen wie der Internationalen Konferenz „Rio+10“ im Jahr 2002 betreibt die Stadt München eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, um einen Bewusstseinswandel in der Münchner Bevölkerung zugunsten eines aktiven Klimaschutzes zu fördern.

Zu 3. Nutzbarmachung sozialer, fachlicher und finanzieller Kompetenz:

Die Münchner Bürgerinnen und Bürger verfügen über ein beträchtliches Potenzial an Kompetenz, privatem Engagement und finanzieller Leistungsfähigkeit, die für die lokale Klimaschutzarbeit von großem Wert sind. Beispielsweise im Rahmen der o.g. Fachforen und öffentlicher Informations- und Diskussionsveranstaltungen besteht

die Möglichkeit, dieses Know-how einzubringen. Weiterhin können die Bürgerinnen und Bürger in (z.B. PV-) Bürgerbeteiligungsanlagen und „Grünen Strom“ investieren. Etwa ein Drittel der gesamten photovoltaischen Leistung im Anschlussgebiet der SWM von 7,2 MW_p wird durch Bürgerbeteiligungsanlagen erzielt. Knapp die Hälfte der Gesamtleistung befindet sich auf städtischen Dächern. Die lokale Klimaschutzarbeit wird durch eine enge Kooperation zwischen der Stadt München einerseits sowie NGOs, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft auf lokaler, überregionaler, nationaler und internationaler – v.a. europäischer – Ebene erheblich bereichert.

Zu 4. Vorbildfunktion der Stadt:

Während die Klimabündnis-Selbstverpflichtungen (minus 30 % CO₂-Reduktion bis 2005, minus 50 % bis 2010) bezogen auf das Stadtgebiet nach jetzigem Stand nicht erfüllt werden können, wurden sie im Bereich der Wärmeversorgung der städtischen Liegenschaften – mit der Folge erheblicher finanzieller Einsparungen für die energetische Versorgung – eingehalten. Zusammen mit zahlreichen Vorzeige-Objekten auf den Gebieten der erneuerba-

ren Energien und Energieeinsparung (PV-Anlagen auf städtischen Dächern, Biogas-Anlagen, Windkraftanlage, Geothermie, Niedrigenergie- und Passivhäuser, u.a.) tragen diese Erfolge erheblich zur Motivation der Bürgerinnen und Bürger bei, ebenfalls in diese Bereiche zu investieren. Auch das aktuellste Projekt, eine vom Öko-Institut Freiburg erstellte und vom Bundesumweltministerium zur Hälfte finanzierte Studie, die Maßnahmen für eine weitere deutliche CO₂-Reduktion in München auflistet, stärkt die Vorbildfunktion der Stadt.

Zu 5. Erfolgskontrolle:

Zur Überprüfung und Dokumentation ihrer Erfolge – und Misserfolge – bei ihren Bemühungen um eine Senkung der lokalen CO₂-Emissionen und um sektorbezogene Empfehlungen an die Bevölkerung und die lokale Wirtschaft geben zu können, führt die Stadt München bereits seit einigen Jahren ein regelmäßiges CO₂-Monitoring auf lokaler Ebene durch. Diese Maßnahme zur Erfolgskontrolle stellt eine wichtige Grundlage dar, um kommunale Klimaschutz-Instrumente erarbeiten und einsetzen zu können.

Förderung internationaler Wirtschaftskontakte

Hans Peter Heidebach

Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München

Hauptziel des Referates für Arbeit und Wirtschaft ist es, eine hohe Beschäftigung und Branchenvielfalt am Wirtschaftsstandort München zu sichern und weiter zu entwickeln. Das scheint sehr bodenständig, doch auch eine gerechtere Welt außerhalb Münchens ist uns alles andere als gleichgültig. Denn zu einer gerechteren Welt gehört eine **überall florierende Ökonomie**, und die nützt wiederum auch der lokalen Wirtschaft in München. Deshalb ist die internationale Information über das wirtschaftliche Erfolgsmodell München für uns wichtig.

Dazu gehört auch die Propagierung erfolgreicher Projekte nachhaltigen Wirtschaftens. Als Stichwort nenne ich **ÖKO-PROFIT**. Hierbei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt des Referates für Arbeit und Wirtschaft, des Referates für Gesundheit und Umwelt, der Stadtwerke München, des Abfallwirtschaftsbetriebes und der Industrie- und Handelskammer, durch das Unternehmen Kosten einsparen und gleichzeitig Ressourcen besser schonen. Deutschland- und europaweit, aber auch darüber hinaus, pflegen wir Kontakte und tauschen uns in Netzwerken aus.

Das Referat konzentriert sich dabei mit **Städtenetzwerken** wie Eurocities zunächst auf den europäischen Binnenmarkt. Kontakte und gegenseitige Wirtschaftsdelegationen werden aber auch mit den Ländern Osteuropas und den sogenannten reichen Ländern außerhalb Europas wie den USA und Japan betreut.

Als Investitionsstandort und Absatzmarkt für Firmen aus der Region München wird zudem China immer wichtiger. Kooperationen mit Kommunen und Firmen aus weniger entwickelten Ländern zählen aufgrund deren relativ geringer wirtschaftlicher

Bedeutung zwar nicht zu den Schwer-

punkten des Referates, sind aber keineswegs ausgeklammert.

Ein Beispiel dazu: In den Jahren 2003 und 2004 wurden fünfzig internationale Delegationen vom Referat für Arbeit und Wirtschaft betreut, die meisten aus entwickelten Ökonomien, zwölf aus China und auch aus den Ländern Argentinien, Brasilien, Chile, Indien und Thailand.

Einen Beitrag für eine „**gerechtere Welt**“ leistet das Referat für Arbeit und Wirtschaft auch durch seine langjährige Zusammenarbeit mit Kommunen und Firmen aus Mittel- und Osteuropa zum Aufbau demokratischer und effizienter Kommunalverwaltungen zugunsten der dortigen wirtschaftlichen Entwicklung und berät beispielsweise

zugunsten einer effizienten Organisation der kommunalen Daseinsvorsorge.

Ein besonderes Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit in diesem Bereich ist seit 1992 jene mit dem russischen Städtenetzwerk Eurograd. Unter Mitwirkung des Referates für Arbeit und Wirtschaft wurden 25 Entwicklungsseminare in russischen Städten durchgeführt. Rund 150 Führungskräfte aus Städten Russlands haben im Rahmen von Praxisseminaren die Landeshauptstadt München besucht. 2003 wurde mit russischen und Münchner Beispielen ein deutsch-russisches Kompendium zu wirtschaftlichen Strategien der Stadtentwicklung veröffentlicht, das in rund 600 russischen Städten verwendet wird.

Mit China erfolgt derzeit ein verstärkter Erfahrungsaustausch. Einerseits kommen vermehrt chinesische Wirtschaftsdelegationen nach München, andererseits ist das Referat für Arbeit und Wirtschaft auch in China aktiv. Zusammen mit Münchner Immobilienpartnern präsentierte das Referat auf der ersten Immobilienfachmesse Expo Real China, in Shanghai, vom 21. bis

23. April 2004, den Wirtschafts- und Immobilienstandort München.

Auch Indien kommt nun eine größere wirtschaftliche Bedeutung zu. Im Oktober 2004 fand zum zweiten Mal ein Besuch der führenden asiatischen Messe "IT.com", im IT-Zentrum Bangalore/Indien, durch das Referat für Arbeit und Wirtschaft zusammen mit Münchner Firmen statt. Gespräche mit indischen Unternehmen und Netzwerken sowie eine Vertiefung der Kontakte zu in Indien ansässigen Münchner Unternehmen erleichterten die Kooperation zwischen diesen Firmen und auch den Zugang von indischen Firmen zum deutschen Markt.

Ein Ansatzpunkt zur Sensibilisierung Münchner Unternehmen für EineWelt Ziele sind die Betriebe, die sich an ÖKOPROFIT München beteiligen. Im ÖKOPROFIT Klub wurden unter Beteiligung des Nord Süd Forums München e.V. wiederholt die Aspekte des fairen Handels und die Haltung Münchens gegen ausbeuterische Kinderarbeit angesprochen.

Die ÖKOPROFIT Arbeitsmaterialien wurden aktuell in diesem Jahr um ein Heft zu sozialen Aspekten der Nachhaltigkeit ergänzt, in denen das Thema der fairen Beschaffung behandelt wird. Diese Materialien werden in Zukunft von allen deutschen

ÖKOPROFIT Firmen benutzt, so dass hier mit einer größeren Breitenwirkung zu rechnen ist. An ÖKOPROFIT haben sich bislang über 1.000 Firmen in Deutschland beteiligt. Im Laufe des Jahres dürften bis zu 500 weitere deutsche Firmen ÖKOPROFIT durchführen.

Wir werden am 13. Juni 2005 eine Veranstaltung für Münchner Firmen zum Thema **Corporate Social Responsibility CSR / Global Compact** durchführen. Ein wichtiger Baustein wird hier das Thema der Aktivitäten der teilnehmenden Firmen für eine gerechtere Welt sein.

Die Stadt unterstützt weiterhin den Transfer von ÖKOPROFIT Know-how in andere Länder. So haben wir auf einer Veranstaltung von InWent über die Erfahrungen mit ÖKOPROFIT berichtet. Wir haben Wege für eine Umsetzung bzw. Einführung von ÖKOPROFIT gerade in Ländern der sogenannten Dritten Welt aufgezeigt. Durch die Vermittlung von InWent bzw. der GTZ, aber auch über eigene Kontakte, haben wir Workshops und Vorträge zu ÖKOPROFIT in München für Gruppen von Umweltexperten aus Mittel- und Südamerika, aus (Süd)Afrika, China und Thailand, aber auch Japan und Frankreich abgehalten.

Betreuung von Flüchtlingen, Rückkehrhilfen, Aktivitäten für illegal in München lebende Migranten

Rudolf Stummvoll
Sozialreferat der Landeshauptstadt München

Flüchtlinge in München (Stand 31.12.2004)

Flüchtlinge mit Duldung	4.617
Asylbewerber	1.988
Asylberechtigte	2.569
Flüchtlinge nach § 51 Ausländergesetz	6.319
Kontingentflüchtlinge	6.268

Betreuung/Unterbringung/Versorgung mit finanziellen Mitteln von Flüchtlingen mit Duldung und Gestattung:

Die Zuständigkeit für die Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften obliegt der Regierung von Oberbayern. Die Betreuung in diesen Einrichtungen erfolgt durch die Innere Mission bzw. dem Caritasverband. Die Personalressourcen hierfür sind allerdings zu gering.

Für die Auszahlung von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz ist die Landeshauptstadt München zuständig.

Betreuung/Unterbringung/Versorgung mit finanziellen Leistungen von Flüchtlingen mit Bleibeperspektive (Asylberechtigte, Flüchtlinge nach § 51 AuslG etc.):

Hierfür ist die Landeshauptstadt München zuständig.

Rückkehrhilfen

Die Landeshauptstadt München berät und unterstützt Flüchtlinge, aber auch sonstige Migranten, z.B. solche in der Illegalität, die zurückkehren wollen.

Zahlen 2004:

Beratung von 930 Personen aus fünfzig Ländern:

- davon 395 Personen zurückgekehrt,
- davon 176 Personen finanziell unterstützt,
- davon 131 Personen über Qualifizierungsmaßnahmen unterstützt,
- davon 15 Personen mit Hilfen bei Existenzgründungen,

31 Haushalte aus dem Vorjahr wurden weiter unterstützt,

3 Hilfsprojekte in Afghanistan und Burkina Faso unterstützt.

Humanitäre Unterstützung für Menschen in der Illegalität

„Illegale“ ist eine Bezeichnung für Menschen die über kein Aufenthaltsrecht verfügen. Die Landeshauptstadt München versucht diese Menschen da zu unterstützen, wo dies auf Grund ihrer humanitären Situation notwendig ist. Es geht also nicht darum, den Status der Illegalität zu akzeptieren oder ihn nicht beenden zu wollen, sondern darum, dafür zu sorgen, dass humanitäre Grundrechte gewährleistet werden.

Zahl: unbekannt

Ansatzpunkte

Medizinische Versorgung
Gewährleistung von Schulbesuch bzw. Kindergartenbesuch
Bezahlung von Arbeit
Unterstützung durch Rückkehrhilfeangebote
Unterstützung von Opfern von Frauenhandel

Frage- und Diskussionsrunde mit dem Publikum

**Welche gemeinsamen Aufgaben der Landeshauptstadt München und der Gruppen und Initiativen stehen in der EineWelt Arbeit in den nächsten Jahren an?
(Moderation Herr Bürgermeister Hep Monatzeder und Frau Brigitte Lux-Kliesch)**

Dieter Skiba: Initiative CSR (Corporate Social Responsibility)

Um gutsituierte Menschen in und um München dafür zu begeistern, im Sinne einer „Community“ Social Responsibility aktiv zu werden, könnten eine Roadshow für nachhaltigen Nutzen und Chancen für alle, Patenschaften für benachteiligte Personen und Gruppen, die Sichtbarmachung dieses Engagement, z.B. durch Auszeichnungen (Vorbildfunktion), und eine zentrale Anlaufstelle, z.B. über das Internet eingerichtet, hilfreich sein.

Im Ausland gibt es für Social Entrepreneurship genügend Beispiele, bei denen sich soziales Engagement für die Kommune, das Unternehmen und die Gesellschaft rechnet.

Mathilda Legitimus-Schleicher (Leiterin der Beratungsstelle): In Via Kofiza

Mein Anliegen wäre, dass man sich nicht nur für Menschen in der Dritten Welt stark macht, sondern auch für die Menschen aus Ländern / Kontinenten der Dritten Welt, die hier in München wohnen und Probleme und Schwierigkeiten haben (z.B. Frauen, Alleinerziehende, die kein Deutsch sprechen, usw.).

Die entsprechenden Organisationen sollten ihre Stimme erheben um die Lebensumstände solcher Menschen zu verbessern (entsprechende Räumlichkeiten schaffen, Deutschkurse anbieten, z.B. durch Lehrer in Rente). Insbesondere Frauen, die am Existenzminimum leben (Hartz IV, keine Aussicht auf Arbeit, usw.) müssen Unterstützung bekommen.

Die vertretenen Organisationen sollen sich auch für hier in München lebende Migrantinnen stark machen, u.a. bei dem Problem der Wohnungssuche.

In der Schule und Lehre (u.a. Literatur in Schulen, Schulbücher) soll objektiv über die Kolonialgeschichte gelehrt werden und die Kolonialgeschichte richtig wiedergegeben werden.

Lorenz Brüderl: EineWelt AG an der Willy-Brand-Gesamtschule

Die EineWelt Arbeit im schulischen Bereich ist auszubauen, da unsere Kinder – die Träger der Zukunft – die Unrechtsverhältnisse in dieser Welt richten müssen. Die EineWelt Arbeit muss in der Schule ankommen. Es hakt nicht an den Lehrern. Diese sind gut ausgebildet. Es hakt jedoch in der Organisationsentwicklung und hierbei sollte man im Schulreferat die Schulentwicklung in dem Bereich der Einen Welt Arbeit forcieren.

Es gibt weder eine innerschulische Struktur, noch eine zwischenschulische, noch eine über-schulische Organisationsstruktur, die EineWelt Arbeit wirklich absichern kann.

Mein Appell ist: Die Organisation von EineWelt Arbeit im schulischen Wesen zu überdenken, zu forcieren und effektiv zu machen.

Jobst Münderlein:

Die Landeshauptstadt München sollte sich im Rahmen ihrer EineWelt Aktivitäten Gedanken machen, wie sie zu den Millenniumszielen der UNO (Armutsbekämpfung, Halbierung der Armut, usw.) tatsächlich Position beziehen und damit umgehen kann.

Diese Zielsetzung der Millenniumsziele ist so wichtig für die Länder der Dritten Welt. Und wir in München sollten uns damit beschäftigen, wie wir da einen wesentlichen Beitrag leisten können und ob man das nicht auch als ein längerfristiges Projekt bis 2015 angehen kann.

Harald Hackländer: Multikultureller Stammtisch und Reisestammtisch

Ich möchte auf den Punkt von Frau Mathilda Legitimus-Schleicher eingehen, den EineWelt Gedanken in die Schulen zu bringen. Wir haben jemanden vom Schulreferat und wir haben sehr viele Gruppen aus der Einen Welt Arbeit hier. Warum soll man in der Schule, in ein oder zwei Stunden, nicht etwas darstellen können? Über den Nord Süd Forum München e.V. wurden solche Projekte auch gemacht, in denen verschiedene Themen vorgestellt und so eine Qualifizierung erreicht wurde. Ab und zu etwas in der Schule zur EineWelt Arbeit bringen ... eine Stunde ist ein Anfang und kann vielleicht bei den großen Köpfen oben etwas bewirken.

Brigitte Lux-Kliesch: Moderatorin und Vorstand Nord Süd Forum München e.V.

Bei den Anwesenden rennen Sie da wahrscheinlich offene Türen ein. Es passiert tatsächlich schon eine ganze Menge in den Schulen, nur leider nicht flächendeckend. Das ist das Problem. Von daher brauchen wir Pädagoginnen und Pädagogen, Lehrerinnen und Lehrer, und in der Lehre Arbeitende, strukturell einfach mehr Hilfe und mehr Anregungen von außen, mehr Impulse, um Menschen von außen auch in die Schule bringen zu können.

Alexander Fonari: EineWelt Netzwerk Bayern

Wir vom EineWelt Netzwerk Bayern blicken aus bayerischer Perspektive sehr gerne nach München und ich möchte das hier auch lobend erwähnen, wenn wir schon Gelegenheit haben ein bisschen bayerische Politik zu machen. Wir haben heute Abend gehört, dass es durchaus noch Defizite gibt. Mir geht es jetzt ein bisschen darum, dass ich Ihre Unterstützung, Herr Bürgermeister Monatzeder, gewinnen möchte. Dafür, dass Sie das, was in München so positiv ist, gerne auch Ihren Kolleginnen und Kollegen auf bayerischer Ebene im Städtetag weitergeben und sie ermutigen den Bereich kommunale Entwicklungszusammenarbeit durchaus in den Blick zu nehmen. Vielleicht auch ein bisschen, dass sie sich trauen auch im Innenministerium ein paar Türen für das Thema Kommunale Entwicklungszusammenarbeit zu öffnen. Denn einige Ihrer Kolleginnen und Kollegen auf bayerischer Ebene trauen sich so gar nicht richtig in diesem Bereich aktiv zu werden und da bitte ich um Ihre Unterstützung.

Und da ich leider auch ein bisschen Realist bin, weiß ich, dass ein solcher Schritt von Ihnen dann vielleicht mehr Erfolg hat, wenn dieser überparteilich erfolgt.

Aber erst mal ganz lieben Dank, für das, was in München schon passiert.

Marlies Olberz: FIAN

Ich möchte mich zum einen auch erst einmal bedanken für die Unterstützung, die wir im Rahmen der Blumenkampagne seit Jahren durch das Agendabüro bekommen. Es gibt seit einiger Zeit eine Kampagne, dass sich Städte nicht nur über die Agendabüros für sozial- und umweltbewusst-produzierte Blumen stark machen, sondern dass man diesbezügliche Stadtratsbeschlüsse herbeiführt. Es gibt einige Städte, die das schon gemacht haben. Nachdem in München sehr viele Blumen aus der Stadtgärtnerei kommen, haben wir uns nicht darum gekümmert.

Dennoch wäre es ein Signal an die Bürgerschaft, um auch das Thema bekannter zu machen, zu einem öffentlichen Stadtratsbeschluss zu kommen. Deswegen werde ich einen entsprechenden Antrag einreichen und hoffe, dass wir da Unterstützung bekommen.

Ansonsten würde ich als engagiertes Mitglied und für unsere Gruppe anregen, ob es nicht wieder – was es früher schon einmal gab – einen EineWelt Tag geben könnte, in dem die EineWelt Gruppen auch in der Stadt ihre Arbeit präsentieren können. Es muss ja nicht jedes Jahr sein, alle zwei Jahre würde auch reichen. Danke.

Dieter Zabel: missio München

Ich denke es ist eine wichtige Herausforderung, dass wir auch die Leute erreichen, die mit der EineWelt Arbeit nichts anfangen können. Das heißt, wir müssen niederschwellige Angebote machen, um die Menschen anzusprechen. Ein Beispiel hierfür ist die „Aktion Volltreffer – kein Krieg mit Kindern“, die auf die Situation der Kindersoldaten, Mädchen und Jungen, als Täter und als Opfer, aufmerksam machen will und ermuntert auf Tore zu schießen statt auf Menschen. Das ist so ein Beispiel, mit dem man in die Sportvereine, die Schulen und Kirchengemeinden hineingehen kann und wo ich glaube, dass man ein Stück weit entwicklungspolitisches Bewusstsein fördern und viele Mitwirkungsmöglichkeiten anbieten kann.

Schlusswort

Brigitte Lux-Kliesch
Nord Süd Forum München e.V.

Ich werde noch mal versuchen, vielleicht den einen oder anderen Gedanken aufzugreifen, den Sie geäußert oder den wir gehört haben. Ich denke, wir können stolz sein auf das, was wir in den letzten sechzehn Jahren erreicht haben. Wir haben viel angestoßen, aber es bleibt noch eine Menge zu tun. Viele große und kleine Schritte sind noch zu tun, um den interkulturellen und interreligiösen Dialog in unserer Stadtgesellschaft noch zu verbessern und alte Denkblockaden aufbrechen. Zentrales Anliegen ist eine gute Zusammenarbeit zwischen der Zivilbevölkerung und der Kommune.

Es war sehr positiv was wir – der Nord Süd Forum München e.V. in Kooperation mit der Stadt München und mit der Verwaltung – heute alles hören konnten. Wir wollen vieles weiterführen. Wir wollen weiter an den Projekten arbeiten und es ist ja in der Diskussion noch eine ganze Menge von Anregungen gekommen. Gerade die Anregungen im Hinblick auf die Jugendlichen, im Hinblick auf benachteiligte Gruppen, die in unsere Überlegungen noch stärker einbezogen werden sollten, greifen wir gerne auf.

Und wenn wir wieder eine positive Bilanz haben oder wenn wieder neue Gedanken anstehen, die eine breitere Öffentlichkeit haben sollen, wird es sicherlich wieder einen neuen Entwicklungspolitischen Ratschlag geben. Dazwischen gibt es aber sicher die Möglichkeit in vielen kleinen und großen Veranstaltungen im EineWeltHaus oder anderswo, zusammen mit jungen Menschen, zusammen mit alten Menschen, in den Volkshochschulen, in den Universitäten, in den verschiedenen Gruppen, Organisationen und Institutionen weiterzuarbeiten. Und ich hoffe und bin mir sicher – Sie gehören ja bereits zu den engagierten

Bürgerinnen und Bürgern hier in München – Sie werden es auch schaffen, andere Menschen, die jetzt noch nicht da sind, durch niederschwellige Angebote anzusprechen und weiter zu motivieren. Damit sich der Kreis derer, der sich für eine gerechte Welt engagiert, vergrößert, um eine Welt, in der alle eine positive Zukunft sehen können, umzusetzen.

Zum Schluss des heutigen entwicklungspolitischen Ratschlages möchte ich im Namen des Nord Süd Forums München e.V. den Wunsch äußern, die bisherige erfolgreiche Arbeit und Kooperation mit der Stadt, der Verwaltung, den Referaten und natürlich dem Büro von Herrn Bürgermeister Hep Monatzeder weiterzuführen, und wenn möglich noch auszubauen und zu intensivieren, um noch mehr Münchner Bürgerinnen und Bürger auf die globale Dimension unseres Handelns aufmerksam zu machen, da ein entsprechendes Bewusstsein bekanntlich die Voraussetzung und das Fundament für aktives Engagement bildet.

Und: Wir wollen weiterhin Impulse für eine lebendige und vielfältige EineWelt Kultur in München setzen – zur Schaffung eines echten Miteinander der Menschen aus den vielen verschiedenen Ländern, Kontinenten und Kulturen, um zum Abbau von Diskriminierungen und Spannungen einen Beitrag zu leisten – durch praktizierte Toleranz.

Wir wollen eine echte Völkerverständigung, wollen eine gerechte Gesellschaft nicht nur in München, sondern durch gerechten Handel und Austausch auch im Süden, diesem Ziel ein Stück näher zu kommen.

Vielen herzlichen Dank dafür, dass Sie gekommen sind und auf eine gute Weiterarbeit.